MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

556 (3.12.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-265865

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.30 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4969 Verlagsort Mannheim

MANNHEIM

Abend-Ausgabe A — Jahrgang 4 Nr. 556 — Montag, 3. Dezember 1934

Abschluß der römischen Saarberatungen

Grundsätzliche Einigung in allen Einzelfragen / Vor der endgültigen Aussprache im Völkerbundsrat

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Dez. Wie wir schon am Freitag melden konnten und wie soeben aus Rom bestätigt wird, sind die Saarverhandlungen des Dreierausschusses schon Ende der Woche in allen Teilen abgeschlossen worden. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist anzunehmen, daß es der intensiven Arbeit der letzten Wochen, die in einer ruhigen Atmosphäre der Verständigung geführt wurde, gelungen ist, eine grundsätzliche Einigung in so gut wie allen Einzelfragen zu erzielen.

Wenn man berücksichtigt, daß nicht gerade geringe Schwierigkeiten zu überwinden waren und die Klärung gewisser einzelner Streitigkeitspunkte äußerst langwierige, bis ins einzelne gehende Verhandlungen notwendig machte, kann das jetzt erzielte Ergebnis nicht hoch genug bewertet werden. Es ist vor allem ein Beweis dafür, daß eine Lösung, die allen Teilen dient, bei gutem Willen immer erreicht werden kann.

Unter diesen Gesichtspunkten gesehen, kann die Einigung in Rom auch als gutes Vorzeichen für die weiteren noch bevorstehenden Entscheidungen in der Saarfrage und für die ganze politische Entwicklung, soweit sie in erster Linie das deutsch-französische Verhältnis berührt, angesehen werden.

Rein formell ist der Gang der Dinge nach der jetzt gefallenen Entscheidung der, daß der Vorsitzende des Dreierausschusses, Baron Aloisi, Mittwoch, spätestens jedoch Donnerstag im Völkerbundsrat seinen Bericht mit einer eingehenden Begründung vortragen wird. Mit der Berichterstattung Aloisis ist die letzte entscheidende Aussprache über die Saar vor dem Rat eingeleitet, so daß endgültige Feststellungen im Anschluß daran sofort getroffen werden können. Man rechnet allgemein mit einer zweitägigen, höchstens jedoch dreitägigen Dauer der Genfer Verhandlungen.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Dreierausschuß hat Montagmorgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Botschafter beiwohnten. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuß zur Prüfung vorlagen. Das Abkommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet. Am Dienstag wird der Dreierausschuß in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundsrat vorzulegen ist. Baron Aloisi dankte, indem er die Arbeiten in Rom schloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Unterausschuß des Völkerbundes für die tatkräftige Mitarbeit.

Ein verzweifelter Versuch

Neue Parteigründung der Saarseparatisten

Saarbrücken, 3. Dez. (HB-Funk.) Wie verzweifelt es um die Aussichten des Separatismus an der Saar steht, zeigt die neue Gründung eines „Deutschen Volksbundes für christlich-soziale Gemeinschaft", die jetzt in Saarbrücken erfolgt ist. Dieses Grüppchen, das sich um die separatistische „Neue Saarpost" des Chefredakteurs Joh. Hoffmann schart, soll versuchen, unter christlicher Tarnung im letzten Augenblick noch die deutschen Katholiken an der Saar für separatistische Ziele einzufangen, obwohl dieser Versuch angesichts der einmütigen Vaterlandstreue der Saarländer ohne Unterschied der Konfession zu völliger Aussichtslosigkeit verurteilt ist.

Tschechische Schimpfkanonade

Unglaubliche Frechheiten der Prager Presse zur Studentenkundgebung

Prag, 3. Dez. Eine Reihe Prager Blätter beantworten die würdige Kundgebung der deutschen Hochschulen in Berlin für die Rechte der Prager Deutschen Universität mit wüsten Schimpfereien. Das Hauptblatt der Tschechisch-Nationalen Partei des Außenministers Dr. Benesch, das „Ceske Slovo", nennt die Rede des Rektors Fischer „frech, unerhört und unerträglich". — Der Bastei des deutschen Geistes gen Osten, wie der Rektor die Prager Deutsche Universität nannte, müßten die tschechischen Behörden rasch und ein für alle mal zeigen, daß in der Tschechoslowakei nicht lange „herumgebollwerkt" werden dürfe, schon gar nicht in dem Geiste, wie Rektor Fischer es wolle.

Die tschechisch-katholischen „Lidove Listy" setzen über ihren Bericht den freundlichen Titel „Gleichgeschaltete Barbaren prahlen mit ihrer Kultur" und schreiben nach berühmtem Muster, Prag hätte schon weltberühmte Lehranstalten gehabt, als Berlin noch ein schmutziges Dorf war! Es gehe um die Ehre des tschechischen Volkes, die Behörden müßten eingreifen. Das Blatt hat die Stirn, dann wieder einmal von einem „hunnischen Einfall nach Belgien" zu reden und die deutsche Kultur zu beschimpfen, die mit wirklicher Kultur nichts zu tun habe!

Die „Nedelny List", das Blatt der tschechischen oppositionellen Liga des Abgeordneten Stribrny, will gleich die Autonomie der deutschen Hochschulen in der Tschechoslowakei aufheben und freut sich darüber, daß die Tschechen und Slowaken „Gott sei Dank eine so niedrige Kultur wie das hakenkreuzlerische Deutschland noch lange nicht haben."

Die tschechische Schimpforgie, in der kein sachliches Wort zu finden ist, beweist nur, wie richtig und notwendig die deutschen Kundgebungen waren.

Memeldirektorium Bruvelaitis

Memel, 3. Dez. Der Gouverneur des Memelgebietes hat am Sonntag den Vorsitzenden der litauischen Landtagsfraktion und Führer der litauischen Schützen- und Jugendverbände im Memelgebiet, Bruvelaitis, mit der Bildung des neuen Direktoriums beauftragt. Die Ernennung von Bruvelaitis bedeutet eine neue Herausforderung der Memelländer, denn es ist bekannt, daß er einer der stärksten Hetzer gegen das memelländische Deutschtum ist. Die Litauer haben damit einen wesentlich verschärften Kurs gegen das memelländische Deutschtum eingeschlagen.

„Aufbruch der Jugend"

Der junge ostpreußische Bildhauer Helfried Albrecht hat diese plastische Monumentalgruppe geschaffen, die jetzt vor dem Eingang der Handelshochschule Königsberg aufgestellt wurde.

Deutschland und Frankreich

Von Ilja.

Die vergangene Woche hat die außenpolitische Lage in zweifellos weitgehendem Maße geklärt. Die große englische Unterhausaussprache brachte eine, wenn auch nicht erschöpfende, so doch aufschlußreiche Formulierung des englischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage, während die Erklärungen Lavals vor der Kammer wesentlich dazu beitrugen, die Haltung der neuen französischen Regierung schärfer zu umreißen. Gerade was das letztere anbelangt, ergibt sich heute eine unverkennbar veränderte Situation. Rein sachlich ist zwar noch alles beim alten. Der französische Standpunkt zur Abrüstung und zur Frage der deutschen Gleichberechtigung hat kaum eine auch nur unbedeutende Aenderung erfahren. Unter den Gesichtspunkten einer internationalen Formal-Juristik ist auch der Standpunkt der französischen Regierung zur Saar-Frage seit Barthou der gleiche.

Trotzdem haben sich die Dinge, wenn nicht alles trügt, verlagert. Ihre Beurteilung ist, wie auch die englischen und französischen Erklärungen der vergangenen Woche zeigen, von der rein formal-juristisch-theoretischen Seite mehr auf das Gebiet der Praxis hinübergegangen.

Man hat mit anderen Worten bis zu einem gewissen Grade eingesehen, oder ist dabei, es zu tun, daß etwas geschehen muß, wenn die Verständigung, von der letzten Endes alles abhängt, nicht in Worten, sondern durch die Tat Wirklichkeit wird. Man beginnt vielleicht sogar zu erkennen, daß der Weg, der zu diesem Ziele führt, nicht die Aufrechterhaltung gewisser Ansprüche ist, die auf der anderen Seite eine entehrende Diskriminierung und Entwürdigung bedeuten, sondern daß ein neuer Weg gefunden werden muß, der von der moralischen und als ihrer selbstverständlichen Konsequenz, der tatsächlichen Gleichberechtigung aller auf allen Gebieten ausgeht. Hinzu kommt als drittes ebenfalls charakteristisch für die Entwicklung der letzten Wochen und gewissermaßen ihre Voraussetzung oder besser noch ihre Bestätigung: daß man sich dazu aufrafft, praktische Arbeit zu leisten oder sie doch zumindest erfolgversprechend anzufassen.

Hier steht vor allem die Saar-Frage im Vordergrund, dann die intensive Erörterung des deutsch-französischen Verhältnisses auf beiden Seiten und vielleicht auch der Verlauf gewisser wirtschaftlicher Verhandlungen in den letzten Wochen.

In der Saar-Frage hat die Rückkehr zu einer ruhigen Beurteilung der Lage dazu geführt, daß selbst Verhandlungen über Einzelfragen aufgenommen werden konnten, deren Klärung an sich bis nach erfolgter Abstimmung zurückgestellt war. Die überaus große Kompliziertheit dieser Probleme — in erster Linie handelt es sich um den Rückkauf der Saargruben, die Währungsfrage und andere wichtige wirtschaftliche Dinge — konnte zwar, wie von vornherein angenommen werden mußte, nicht zu sofortigen, fertigen Lösungen führen, aber man hat sich wenigstens an einem Tische zu einer gemeinsamen Aussprache zusammengesetzt, um alle diese Probleme in einer ruhigen Atmosphäre und im Geiste der Verständigung zu erörtern. Ganz abgesehen von einer Anzahl auch praktisch schon erzielter Erfolge muß allein dieser Umstand als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden!

Das gleiche gilt auch für die Diskussion der

Bekennt euch zur Volksgemeinschaft am Tage der nationalen Solidarität!

MARCHIVUM

deutsch-französischen Beziehungen, die in der Oeffentlichkeit beider Länder in den letzten Wochen besonders stark geworden ist. Die Gegensätze, die hier noch mit voller Wucht aufeinanderprallen, sind ohne Zweifel auf beiden Seiten tief gelagert, und nur ein hoffnungsloser Optimismus könnte an ihre Beseitigung von heute auf morgen glauben. Es ist aber heute gerade deshalb weniger entscheidend, daß diese Gegensätze an sich (da sie ja gegebene Tatsachen sind) nur als vorhanden festgestellt werden, als vielmehr daß sie abseits von einer müden Resignation nur mehr unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit ihrer Beseitigung gesehen werden. Das ist aber heute zweifellos in starkem Maße der Fall!

Als drittes und letztes kommt schließlich der Verlauf einiger in den letzten Wochen geführter zweiseitiger Wirtschaftsverhandlungen hinzu, von denen ebenfalls gesagt werden kann, daß sie von anderen Voraussetzungen ausgingen, als bisher. Sie hatten, vor allem, was die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen anbelangt, nicht mehr die Drohung irgendwelcher wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen oder die hervorgekehrte wirtschaftliche Ueberlegenheit des einen oder anderen Partners in dem einen oder anderen Falle zum Ausgangspunkt, sondern lediglich das beiderseitige Bestreben, ausgleichend zu wirken und einen modus vivendi zu finden, der unter Berücksichtigung aller gegebenen Tatsachen einer Normalisierung und Förderung des gegenseitigen Wirtschaftsaustausches und damit beiden Teilen dient. Endgültige Ergebnisse, die einen Freudentaumel auslösen könnten, liegen auch hier noch nicht vor, aber die neue Methodik, die sich in bescheidenen Anfängen Bahn gebrochen hat, hat zum mindesten gezeigt, daß es auch anders und vor allem besser geht!

Es wäre selbstverständlich nach diesen Anfangserfolgen nichts abwegiger und verfehlter, als einen bedingungslosen Optimismus zu predigen.

Immerhin gibt es, wie die oben erwähnten Beispiele zeigen, gewisse grundsätzliche Dinge, die es nur festzuhalten gilt und die ohne weiteres einen ruhigeren Ausblick auf die kommenden Ereignisse, von denen unter Umständen sehr viel abhängt, gewähren können.

Die Saar-Sondertagung in Genf steht unmittelbar vor der Tür. Sie dient den letzten Vorbereitungen für die Abstimmung und sie wird daher die stärkste Einflußnahme auf den weiteren normalen Verlauf der Dinge zunächst im Saargebiet selbst haben. Nach den bisher gefallenen Vorentscheidungen kann heute mit Befriedigung festgestellt werden, daß eigentlich so gut wie nichts mehr vorhanden ist, was den Frieden an der Saar und die sichere Gewährleistung der Abstimmung von außen her gefährden könnte. Selbstverständlich bestehen noch die alten Bedenken, soweit sie die bisher bekundete Auffassung des Präsidenten der Regierungskommission im Saargebiet, Knox, von den Aufgaben und Pflichten einer freiwillig übernommenen Treuhänderschaft und soweit sie die Möglichkeit stillschweigend geduldeter separatistischer Umtriebe und Provokationen betreffen. Aber gerade hier darf man annehmen, daß die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung, die in dieser Woche fallen, den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen, und daß sie vor allem klare Abgrenzungen bringen, wie auch über die Kompetenzen der Regierungskommission restlose Eindeutigkeit und die Unmöglichkeit jedes Mißverständnisses bringen. Was die rein politische Seite der Saar-Frage angeht, so dürfte sie nach den immer wiederholten deutschen Erklärungen, wie auch nach den jüngsten Präzisierungen Lavals heute fest umrissen sein. Einzig und allein entscheidend ist der Wille des Saarvolkes! Dieser Wille wird am 13. Januar — daran ist auch heute auf französischer Seite kein Zweifel mehr — dahin entschieden, daß die deutsche Saar wieder in den Verband ihres Volkstums, in das Reich aufgeht! Diese heute schon feststehende Entscheidung, die die endliche Vereinigung der, nach den Erklärungen des Führers — letzten — zwischen Deutschland und Frankreich noch hindernd stehenden territorialen Streitfrage bringt, wird aber automatisch eine zweite ergeben, die ebenso bedeutend ist: daß der Weg zur Verständigung völlig offen steht. Auf deutscher Seite ist die „Saar-Frage" immer zu einem guten Teil unter diesen Gesichtspunkten verstanden und ihre endgültige Klärung nicht zuletzt aus diesen Gründen ersehnt worden. Es wird darauf ankommen, ob man auf französischer Seite daraus die gleichen Schlußfolgerungen ableiten will.

In diesem Zusammenhang kann ruhigen Gewissens noch einmal sowohl die englische Unterhausaussprache wie die französische Kammerdebatte genannt werden. Beiden gemeinsam sind gewisse Anklagen, für die man unter innerpolitischen Gesichtspunkten vielleicht Verständnis aufbringen kann, die man sich aber ebensogut hätte ersparen können.

Ebenfalls beiden gemeinsam ist aber eine Beurteilung der vordringlichsten Probleme der Gegenwart, vor allem der Abrüstungsfrage, die unter Verzicht auf eine grundsätzlich negative Haltung gewisse Ansätze für die Zukunft zeigt. Aus dem Schwall und Rausch der Churchillschen Anklagen schimmert es immer wieder durch, daß es nicht beim alten bleiben kann. Baldwin sprach davon, daß man ein „Gefühl der Bedrohung", das Deutschland auf Grund seiner geographischen Lage haben müsse, nicht übersehen könne. Der englische Außenminister ging weiter, indem er zwar vermied, die deutsche Gleichberechtigung beim Namen zu nennen, dafür aber durchblicken ließ, **daß England gegebenenfalls bereit sein werde, den gegenwärtigen Stand der angeblichen deutschen „Aufrüstung" als gegeben und als Grenze nach oben anzunehmen.** Herr Laval sprach seinerseits von direkten Verhandlungen, wobei er wahrscheinlich in erster Linie an seinen Ostpakt denkt.

Diese einzelnen Stellungnahmen treffen zweifellos nicht den Kern der Sache, aber sie berühren zumindest die Peripherie. Für Deutschland gibt es keinen anderen Weg, als den, der durch seine Forderungen nach Gleichberechtigung vorgezeichnet ist. Alles, Genf, die deutsch-französische Verständigung, das deutsch-englische Verhältnis und das Verhältnis Deutschlands zu allem und jedem sonst, fällt unter diese Rubrik. Deutschland verlangt dabei nichts, was lebenswichtige Interessen einer anderen Nation gefährden oder Verhandlungen über dieses wichtigste Problem ausschließen müßte.

Will man davon ausgehen, um endlich einen Strich unter eine Vergangenheit zu ziehen, deren jämmerliches Fiasko allzu offensichtlich ist?

Rätselraten um Ribbentrops Besuch bei Laval

Die Meinung der englischen und französischen Presse

London, 3. Dez. Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, es bestehe Grund für die Annahme, daß Herr v. Ribbentrop bei seiner Unterredung mit Laval keine bestimmten Vorschläge gemacht habe. Während des größten Teiles der Zusammenkunft habe Laval gesprochen. Er habe seinem Besucher einige Punkte seiner Kammerrede vom Freitag erläutert, besonders hinsichtlich des Ostpaktes. **Hauptsächlich sei die Zusammenkunft aus dem Grunde wichtig, weil Laval in den nächsten Tagen einen formellen Schritt zum Abschluß einer Verständigung mit Sowjetrußland im Rahmen des Ostpaktes tun müsse.** Litwinow werde deshalb in der nächsten Woche nach Genf zurückkehren. Es würde eine große Ueberraschung sein, wenn die Unterredung des Herrn v. Ribbentrop den französischen Außenminister veranlassen würde, seinen Kurs zu ändern.

Der Außenpolitiker des Pariser „Excelsior", der seine Informationen aus erster Quelle zu schöpfen pflegt, erklärt in Zusammenhang mit der Unterredung v. Ribbentrops—Laval, daß weder von Verhandlungen noch von der Einleitung von Verhandlungen die Rede sein könne.

Die gegenseitige Aussprache habe rein informatorischen Charakter getragen und sei für beide Teile sehr nützlich gewesen. Ob es sich um die Rüstungen, um die Ostpaktfrage, wirtschaftliche oder juristische Fragen handele, oder ob von der Saarfrage oder dem österreichischen Anschluß die Rede sei,

das Dritte Reich fordere in erster Linie, daß man ihm Vertrauen schenke.

Niemand in Frankreich denke daran, es in bezug auf seine Wünsche oder seine lebenswichtigen Interessen in eine schwierige Lage zu bringen. Der allgemeine Wunsch jedes Franzosen gehe vielmehr dahin, daß sich Deutschland aus der Isolierung frei mache. Aber man könne von Frankreich nicht verlangen, daß es die Kosten für die Rückkehr Deutschlands zu normalen internationalen Beziehungen trage. Was für Frankreich gelte, gelte ebenso für seine Freunde und Verbündete.

Der „Matin" schreibt zu dem Besuch von Ribbentrops bei Laval, die Unterredung habe einer eingehenden Darstellung der gegenseitigen Standpunkte gegolten. **Herr v. Ribbentrop habe den Wunsch der Reichsregierung übermittelt, eine Verständigung nicht nur mit Frankreich, sondern mit allen Ländern Europas herbeizuführen.** Er habe seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sich die Volksabstimmung im Saargebiet vollkommen ruhig abwickeln werde. Laval habe Gelegenheit genommen, gewisse Punkte seiner Kammerrede näher zu erläutern.

Vor der Kündigung des Washingtoner Vertrags

Der Beschluß des japanischen Kabinetts

Tokio, 3. Dez. Das Kabinett ist am Montagmorgen im Gebäude des Parlaments zusammengetreten. Es wurde beschlossen, den Unterzeichnern des Flottenvertrages von Washington, und zwar jedem einzelnen bekanntzugeben, daß der Vertrag als beendet angesehen werde. Der Beschluß des Kabinetts wird nunmehr dem geheimen Staatsrat zugeleitet. Wie offiziös mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der geheime Staatsrat ihn einstimmig billigt.

Neue russische Schiffahrtsverbindung nach England

London, 3. Dez. (Eig. Meldung des HB.) Nach einer Meldung aus Leningrad wird in aller Kürze eine regelmäßige russische Schiffahrtsverbindung von Murmansk nach London eingerichtet werden. Die Schiffe werden Hamburg und Rotterdam anlaufen.

Der politische Tag

Freundschaftsbeweise

Man hat französischerseits viel von der Freundschaft mit Belgien geredet. Ja, man hielt es sogar für nötig, das belgische Volk immer wieder auf die Vorzüge dieser Freundschaft hinzuweisen, um den französischen Wünschen auf diese Weise leichter Gehör zu verschaffen. Belgien zahlte seinen Tribut für die französische Freundschaft. Es ist dafür belohnt worden. Worte sind bekanntlich billig. Anders scheint es aber mit den freundschaftlichen Gefühlen Frankreichs im Hinblick auf die Behandlung der belgischen Arbeiter in den belgisch-französischen Grenzgebieten zu sein. Die Maßnahmen gegen die Zulassung ausländischer Arbeiter in Frankreich, die sich vor allem gegen polnische Arbeiter richtete, die in den vergangenen Jahren in großer Zahl nach Frankreich gerufen wurden, sollen auch auf die zehntausende belgische Arbeiter, der sogenannten Grenzarbeiter, die seit Jahren in Frankreich ihr Brot finden, angewandt werden. In Belgien hat das Bekanntwerden dieser Nachricht begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen und in verschiedenen Grenzstädten kam es zu antifranzösischen Kundgebungen.

In Aarlen erklärte der bekannte Nationalist Rothomb, daß die eitlen Freundschaftsversicherungen Frankreichs gegenüber Belgien in schroffem Gegensatz zu den Maßnahmen ständen, mit denen Frankreich Belgien wirtschaftlich abzuwürgen versuche, um es vollends abhängig zu machen. Der Augenblick sei gekommen, daß man sich durch Frankreich nicht mehr länger bevormunden lassen dürfe. Auch in Erquelinnes kam es zu scharfen Protesten gegen Frankreich. So wurde u. a. eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Belgien hat angesichts des Blutes, das es für Frankreich vergossen hat, ein Recht auf volle Anerkennung von französischer Seite. Die Grenzarbeiter können nicht davon leben, daß ihnen Frankreich versichert, sie seien Helden. Belgischen Arbeitern ist es zu verdanken, daß in Nordfrankreich eine blühende Industrie besteht. Es ist unerhört, daß man ihnen diese Verdienste jetzt dadurch vergilt, daß man sie in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Depression einfach über die Grenzen setzt". — „Praktische Freundschaftsbeweise" der großen Schwesternation wird man in Brüssel registrieren müssen, wenn die Protestkundgebungen der belgischen Arbeiter einlaufen, die einen energischen Schritt der Brüsseler Regierung in Paris fordern.

Englische Tankbrigaden greifen an!

Bei Salisbury wurden englische Tankmanöver durchgeführt, die in der Fachpresse als militärische Glanzleistung bezeichnet wurden. Den Uebungen lag die Aufgabe zugrunde, von drei Seiten einen Angriff auf eine hinter der Front gelegene Stadt auszuführen. Diesem Angriff war ein Luftüberfall durch die der Tankbrigade beigegebene Flugzeugabteilung vorausgegangen. Die Annahme lautete, daß diese Stadt ein strategisch wichtiges Zentrum darstelle, in dem sich Munitionsfabriken, Eisenbahnknotenpunkte und das feindliche Hauptquartier befinden sollten. Der Befehlshaber der Tankbrigade setzte daraufhin aufgrund der von mechanisierten Patrouillen ihm übermittelten Meldungen drei gemischte Tankbataillone ein, die den Auftrag erhielten, von drei verschiedenen Seiten die Stadt gleichzeitig zu überfallen.

Ein leichtes Tankbataillon wurde vorausgeschickt, um die Zufahrtsstraße der Stadt in weitem Bogen abzuschneiden. Diese Aufgabe

Soldat sein, heißt hart sein

Von Unteroffizier Steinberg, 5. Inf.-Regt. 8

Bei dem vorstehenden Aufsatz handelt es sich wiederum um eine preisgekrönte Arbeit aus dem Preisausschreiben, das Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg unter dem Titel „Schilderungen aus dem Leben des Soldaten" veranstaltet hat. Die Schriftleitung.

„3. Abteilung mit zehn Mann zum Unterricht angetreten!" So meldet der Abteilungsgefreite Beier dem Unteroffizier Stein bei Beginn des Unterrichtes. Thema: „Militärisches Benehmen in und außer Dienst", läßt Stein seinen Baß ertönen und schon beginnt der Unterricht in der knappen Form. Zehn Augenpaare hängen an den Lippen des Unterrichtenden, zehn Hirne arbeiten fieberhaft, um alles in sich aufzunehmen, was ihnen an Geistesgut gespendet wird. Es sind alles gut gewachsene, junge Menschen, die hier auf ihren Schemeln sitzen in Reih und Glied, so wie es sich für einen Soldaten gehört. Ja, Soldat sind sie jetzt. Heute sind es genau acht Wochen her, seit sie den grauen Rock anzogen. Noch ist der Kopf voller Illusionen und hoffnungsvoll schlägt das junge Herz in der Brust. Der Dienst im Freien hat ihre Gesichter schon gut gebräunt. Nur einer sieht noch blaß aus. Der Jüngste unter ihnen. Stein hat ihn schon oftmals angeschaut, hat ihn gefragt: „Scheuer, wie ist's, fällt's manchmal schwer?" — „Nein, Herr Unteroffizier, nur abends bin ich immer furchtbar müde." Sonst hat er nie geklagt, auch wenn's mal nicht so leicht war.

Jetzt sitzt er aufrecht neben seinen Kameraden und folgt gespannt dem Unterricht. Stein hat seinem Thema heute einen bestimmten Gedanken zugrunde gelegt. Er zieht Vergleiche zwischen Zivilpersonen und Soldaten. „Ja, so ein Zivilist ist völlig Herr seiner selbst". So führte er gerade aus. „Wenn im Hochsommer die Sonne ihre Strahlen sengend auf die Erde wirft, wer will es ihm dann verwehren, wenn er sich seiner lästigen Kleidung entledigt und nur mit Hose und Hemd bekleidet einhergeht? Jeder hat nur sich selbst für sein Tun Rechenschaft abzulegen und kann sich alle Freiheiten erlauben, die jedem Bürger zustehen. Anders ist es bei uns Soldaten. Wir sind an unsere Dienstvorschriften gebunden. Oft werden von uns Dinge verlangt, die uns zuerst nicht recht einleuchten wollen, die uns als Härte erscheinen. Doch ist das alles nötig, um brauchbare Soldaten zu erziehen. Eisenhart muß jeder gegen sich selbst sein, um im Ernstfalle, wenn noch hundert andere Schwierigkeiten sich einstellen, zu bestehen. Nun richtet auch ihr euch danach! Morgen haben wir einen Marsch von 40 Kilometern. Wehe, wenn einer von euch schlapp macht!" Mit diesen Worten schloß Stein den Unterricht.

Abends beim Putzen kommt das Gespräch noch einmal auf den Unterricht zurück. — Schramm, ein fixer Berliner Junge, ergreift das Wort: „Na Jungens, dat kommt doch für uns nicht in Frage, wat der Herr Unteroffizier heute sagte. 40 Klemm und Abbauen? Ach nee, da haben wir schon janz andere Sachen geliefert." Alles stimmt ihm bei und eine rege Unterhaltung von mitgemachten Gepäckmärschen und ähnlichem setzt ein. Scheuer „wienert" eifrig über seinem Koppel. Ihm klingen noch die Worte Steins in den Ohren. Warum soll aber gerade er den Marsch nicht aushalten. Er hat zwar noch nie eine solche Strecke mit Gepäck zurückgelegt. Was aber das Schlimme ist, beim Marsch zum Exerzierplatz hat er sich heute beide Hacken wund gelaufen. Die selbstgestopften Strümpfe waren die Ursache. Bis morgen kann das aber wieder besser sein, so tröstet er sich. Er kann diesen Abend nicht gleich einschlafen. Immer wieder geht es ihm durch den Kopf: „Nur morgen nicht schlapp machen!" So wälzt er sich noch lange auf seinem Lager, bis ihm bleierner Schlaf die Augen schließt.

Aufstehen, Waschen, Kaffee holen, alles geht am Morgen in gewohntem Tempo, und ehe man sich versieht, steht die Kompagnie abmarschbereit auf dem Kasernenhof. „Hat alles Kaffee mit?" fragt der Kompaniechef. Dann ertönen Kommandos: Stillgestanden — das Gewehr über — rechts um — im Gleichschritt marsch". Festen Schrittes bewegt sich die Kolonne zur Kaserne hinaus. Scheuer geht in der 5. Rotte. Er fühlt sich frisch, nur das Schmerzgefühl an den Hacken hat noch nicht nachgelassen. Immer und immer wieder muß er an die Worte des Abteilungsführers denken. Doch in ihm ist schon längst der Entschluß klar, daß er bis aufs äußerste durchhalten will. Durch ihn soll das Ansehen der Abteilung nicht gefährdet werden. So geht ihm vieles durch den Kopf, bis ihn ein Lied aus diesen Gedanken reißt und frisch und klar ertönt seine Stimme im sonnigen Morgen. Wenn ihn jetzt die Eltern sehen könnten! Wie würden sie sich freuen, den Sohn im schmucken Soldatenkleide hier in der Kolonne marschieren zu sehen. Der Vater hat ihm oft erzählt, wie es ihm als Soldat gegangen war. Er hatte ihm nichts zu rosig geschildert. Wie herrlich ist es doch, an solch einem schönen Morgen durch das Land zu marschieren. Die Lunge atmet nur reine und klare Luft. Die Augen schauen ringsum das Bild sommerlich geschmückter, bunter Landschaft. Dem Soldaten steht die Natur so nahe. Sein ganzes Schaffen und Wirken spielt sich in ihr ab. Scheuer liebt die Natur ganz besonders. Heute auf dem Marsch fällt ihm alles wieder auf.

Der Standort liegt schon weit zurück. Die Zahlen an den Kilometersteinen werden immer größer. Mit ihnen wächst die Kraft der Sonne. Der Stahlhelm saugt die Strahlen auf und drückt unbarmherzig auf den Träger. Die Tornisterriemen ziehen die Schultern nach unten und die Stiefel werden immer schwerer. Bei der ersten Rast hatte Stein alle gefragt, ob einer Beschwerden hätte. Keiner hat sich gemeldet. Nun sind sie schon wieder eine halbe Stunde unterwegs. Scheuer hat starke Schmerzen auszuhalten. Die wunden Füße brennen in den

MARCHIVUM

wurde in vollem Umfange gelöst. Die einzelnen Bataillone griffen nicht in geschlossenen Verbänden an, sondern in Stoßgruppen, die sich zusammensetzten aus je zwei leichten Tanks, zwei mittleren Tanks und einem schweren Tank. Diese Einheiten drangen von drei Seiten auf allen Zufahrtswegen gegen die Stadt vor und schließlich in die Stadt ein. Die Nordseite der Stadt wurde durch das leichte Tankbataillon abgeriegelt, das außerdem den Brigadetrain sicherte und das Vorgelände kontrollierte. Während der ganzen Aktion hatte der Befehlshaber der Tankbrigade alle Einheiten infolge des ausgezeichnet funktionierenden Nachrichtensystems fest in der Hand. Die Verteidigung der Stadt bestand aus einer Brigade Infanterie, der 12 Tankabwehrgeschütze zur Verfügung standen. Es erwies sich nicht als möglich, damit ausreichenden Widerstand zu leisten, zumal die ungeschützten Antitankkanonen den gepanzerten Kampfwagen nicht gewachsen waren. Die Antitankgeschütze waren verloren, sowie ihre Stellung entdeckt war. Die Uebung wurde mit einem Nachtmarsch ohne Licht querfeldein beendet. Alle Kampfwagen erreichten ihre Quartiere, ohne die Richtung verloren zu haben. — Deutschland besitzt bekanntlich keine Tanks. — Man hätte den Unterhausredner Winston Churchill als Gast zu den Tankmanövern bitten sollen!!

Veränderungen im französischen Großen Generalstab

Paris, 3. Dez. Die Veränderungen im französischen Großen Generalstab werden sich nach einer Information des „Matin" im kommenden Jahr auf 21 Divisionsgenerale und 9 hohe Militärbeamte in gleichen Range erstrekken, die im Laufe des Jahres die Altersgrenze von 62 Jahren erreicht haben. Außerdem werden 46 Brigadegenerale und 21 hohe Militärbeamte, die gleichfalls die Altersgrenze erreicht haben, in den Ruhestand treten. Unter den Divisionsgeneralen befinden sich fünf Armeekommandeure; außerdem werden der stellvertretende Vorsitzende des Obersten Kriegsrates, General Weygand, sowie der Generalgouverneur von Straßburg und Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Alch, zurücktreten. Das Ausscheiden Weygands wird im Januar 1935 erfolgen, im Februar folgt der Oberbefehlshaber der Marokko-Truppen und im Mai der Generalgouverneur von Straßburg.

Betriebsstillegungen in der französischen Seidenindustrie

Paris, 3. Dez. Von 18 Seidenfabriken in Chaussailles bei Charolles haben 17 Betriebe beschlossen, infolge der Ausfuhrkrise der Fabrikation ab 10. Dezember stillzulegen. Entsprechende Bekanntmachungen sind bereits vor den Eingängen der Fabrikgebäude angeschlagen worden. Die Fabrikbesitzer erklären, daß sie die Regierung und die Kammer schon vor Monaten auf die trostlose Lage der Seidenindustrie aufmerksam gemacht hätten, ohne aber irgendeine Unterstützung zu erhalten. Da es ihnen nicht möglich sei, die Löhne noch mehr herabzusetzen, zögen sie es vor, den Betrieb stillzulegen.

Der Führer des asturischen Aufstandes festgenommen

London, 3. Dez. (HB-Funk.) Wie Reuter aus Oviedo meldet, ist der Führer des asturischen Aufstandes, Pena, am Montagfrüh festgenommen worden.

Ausbau des Flugdienstes Amsterdam — Batavia

Amsterdam, 3. Dez. (Eig. Meldung des HB.) Wie der „Telegraaf" erfährt, wird die Kon. Luchtvaart My. 14 zweimotorige Douglas-Flugzeuge in Auftrag geben, die für die Linie Amsterdam — Niederländisch-Indien und zurück bestimmt sind.

Zuerst die Gleichberechtigung!

Eine Unterredung des Reichsaußenministers mit dem Berliner Reuter-Vertreter

London, 3. Dez. (HB-Funk.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Samstag dem Chefkorrespondenten des Berliner Reuter-Büros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wolken von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden.

Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein."

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird."

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?"

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgend ein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einem der bloße Name „Völkerbund" an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können.

Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen" anerkannt würden.

Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird."

Eine Politik ohne Deutschland ist unmöglich

Mailand, 3. Dez. Den Erklärungen Baldwins und Lavals über die deutschen Rüstungen widmet bis jetzt nur die Turiner „Stampa" einen Kommentar. Das Blatt betont in einem Leitartikel, es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland besonders nach seinem Rückzug aus der Abrüstungskonferenz seine militärischen Vorbereitungen beschleunigt habe, wenn auch die von Zeit zu Zeit erfolgenden Enthüllungen nicht zuverlässig seien. Man stehe vor einem Tatbestand, den nicht einmal die Diplomatie übergehen dürfe, und es wäre besser gewesen, wenn man sich schon früher damit beschäftigt hätte. Das italienische Memorandum über die Abrüstungsfrage sei auch heute noch so aktuell wie je. Wenn man sich ernsthaft verständigen wolle, werde man sich an die darin enthaltenen Richtlinien über eine allmähliche Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung halten müssen. Italien habe kein Vorurteil gegen den Ostpakt, aber heute bilde er eine zu weitläufige und vielleicht ungangbare Ablenkung, um zu dringenderen Zielen zu gelangen, nämlich der Erreichung eines Mindestmaßes der Zusammenarbeit zwischen den Großmächten Europas, einschließlich Deutschlands. Die deutschen Rüstungen seien eine Tatsache, der man nur mit der Anwendung von Sanktionen begegnen könnte, die aber Krieg bedeuten würden. So gelange man immer wieder zu der Feststellung, daß in Europa zwar eine Politik gegen Deutschland möglich sei, aber nicht eine Politik ohne Deutschland.

Die badische HJ trauert!

Nachruf des Gebietsführers der HJ Friedhelm Kemper

Helmut Hammer, Karlsruhe, Scharführer im Stabe der HJ, Gebiet Baden, ist mit anderen Volksgenossen auf der Fahrt zur HJ-Kundgebung nach St. Blasien verunglückt und fand sofort seinen Tod. Helmut Hammer gehörte seit Jahren der HJ an. Er gehörte zum engen Kultur-Mitarbeiterstab der HJ, Gebietsführung Baden. Seine frische, fröhliche Art machte ihn zu einem getreuen Kameraden, er verstand das kulturelle Wollen der jungen Generation. Neben seinem Pressestudium und seiner beruflichen Stellung als kultureller Schriftleiter des „Führer" arbeitete er bei der HJ zielbewußt mit. Für Jugendfunk, Jugendbühne und Jugendpresse war Helmut Hammer immer ein freudiger Mitarbeiter. Im Sommer machte er noch auf der Burg Landeck ein Zeltlager der Reichsführer mit, das unser Kamerad Cerff als Leiter der Abteilung R (Reichsjugendführung) für die jungen Künstler organisiert hatte.

Helmut Hammer hatte sich in den letzten Monaten seinem Studium gewidmet.

Seit gestern trat er wieder seinen Dienst an. Auf seiner ersten Dienstfahrt fand sein junges, kampffreudiges Leben ein so jähes Ende. Die HJ Baden nimmt von ihm Abschied. Sie verspricht ihm, so treu zu sein, wie er es war.

Anschließend daran erteile ich folgenden Befehl:

Zum Zeichen der Trauer legen HJ, BdM und Jungvolk, Gebiet Baden, bis einschließlich Sonntag, den 9. Dezember, Trauerflor am linken Arm an. Während dieser acht Tage ist bei jedem Dienst vorher des Helmut Hammer zu gedenken. Die Fahnen tragen Trauerband.

Helmut Hammer starb im Dienst! Wir tun unsere Pflicht!

Heil Hitler!

Friedhelm Kemper
Gebietsführer, HJ Baden.

„Deutsche Saar"

Eine Plastik von Victor Burbott, Berlin, des Meisterschülers von Professor Hugo Lederer.

Ein Fürsprecher der Verständigung

Abgeordneter Montagnon wünscht Verhandlung mit dem Führer

Paris, 3. Dez. Der neusozialistische Abgeordnete Montagnon, der schon am Samstag in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin Bouillons Stellung genommen hatte, gewährte einem Vertreter des „Petit Journal" eine Unterredung, in der er auf die Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinwies.

Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe. Da sich die Diplomaten nicht verstünden, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob der Führer es mit seinen Annäherungsbestrebungen denn auch ehrlich meine, erwiderte der Abgeordnete, man brauchte sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten, um diese Frage in positivem Sinne beantworten zu können. Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter ausbauen zu können. Wenn man ihm vorhalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung befestigen wolle, so antworte er darauf, die Hauptsache sei, daß er den Frieden wünsche.

Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer „modus viven□" könne gefunden werden.

Der Abgeordnete bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Haltung Südslawiens gegenüber Ungarn und Italien als gefährlich.

Holländische Paßfälscher gefaßt

Amsterdam, 3. Dez. (Eig. Meldung des HB.) Auf Grund von Mitteilungen der deutschen Kriminalpolizei wurden in Amsterdam umfangreiche Paßfälschungen festgestellt. Die falschen Pässe wurden zu Schiebungen mit Registermark in Deutschland benutzt. Vor einiger Zeit waren zwei niederländische Staatsangehörige wegen Devisenschmuggels in Deutschland gefaßt und vom Frankfurter Gericht zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Auf Grund von Erhebungen der deutschen Polizei in Amsterdam konnte ermittelt werden, daß die beiden Häftlinge gefälschte Pässe führten. Einer der beiden in Frankfurt Verurteilten wurde jetzt nach Verbüßung seiner Strafe nach Holland abgeschoben, wo ihn die niederländische Kriminalpolizei in Empfang nahm. Gegen ihn und mehrere andere Personen wird wegen der Paßfälschungen in Holland ein Verfahren durchgeführt werden.

Ein Lagerhaus eingestürzt

Würzburg, 3. Dez. Das zweistöckige Lagerhaus der Vulkanolwerke AG in Zelle bei Würzburg ist in der Nacht zum Sonntag in einer Front von etwa 10 Meter eingestürzt. Durch den Zusammenbruch des anscheinend nicht mehr genügend tragfähigen Zwischenstocks barst die Ostwand, so daß die eine Front des Hauses aufgerissen ist. Das Dach ist ebenfalls zerstört und auch die Südwand, die noch erhalten blieb, droht einzustürzen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Um weitere Einsturzmöglichkeiten zu verhindern, wurde ein Teil der noch stehenden Mauern gestürzt. Das Lagerhaus wurde 1922 errichtet.

Drei junge Männer begehen Selbstmord

Warschau, 3. Dez. Im Warschauer Hotel „Polonia" begingen drei junge Männer, die sich am Samstag ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

Stiefeln. Jeder Schritt verursacht Reibung und erhöht die Entzündung an den wunden Stellen. Er versucht sich abzulenken, beteiligt sich lebhaft an dem Gesang, knüpft mit den Kameraden Gespräche an. Es nützt ihm aber alles nichts, die Schmerzen sind so stark, daß sie dauernd zu spüren sind. Die Hälfte des Weges ist zurückgelegt. Die Sonne brennt mit voller Kraft. Schramm marschiert vor Scheuer. Er ist auch schon ruhiger geworden, doch macht ihm der Marsch nicht sonderliche Schwierigkeiten. „Na, Scheuer, wie fühlst du dich?" ruft er diesem zu. „Es geht schon noch", sagt Scheuer. Ihm ist nicht mehr danach zumute, große Gespräche zu führen. Das Blut jagt ihm wild durch die Adern. Hochrot ist der Kopf, der Schweiß rinnt unaufhörlich über die Wangen. Die Lippen sind trocken. Der Inhalt der Feldflasche ist bis auf einen geringen Rest verbraucht, den will er sich noch aufsparen, falls es noch schlimmer wird. Bei der letzten Rast findet Scheuer Gelegenheit, sich im kühlen Schatten etwas zu erfrischen. Stein hat gemerkt, daß hier etwas nicht stimmt. Er ruft den Sanitäter und läßt Scheuer die Stiefel ausziehen. Die wunden Stellen werden bepflastert und dann geht es weiter. Scheuer versichert, daß er noch ganz gut marschieren kann. Das Angebot, den Tornister abzulegen, lehnt er ab. Er will sich auf keinen Fall die Blöße geben, vor seinen Kameraden als Schwächling zu erscheinen. Lieber laufen, bis ich zusammenbreche, so denkt er und beißt immer wieder die Zähne zusammen.

Endlich ist der Standort von der Marschstraße aus zu sehen. Scheuer kann sich nur noch mit Aufbietung aller Kräfte aufrecht halten. Die letzten Kilometer werden zu Meilen. Fast möchten ihm die Tränen in die Augen steigen. Nur noch das Stück Weg bis zur Kaserne durchhalten. Himmel hilf, ich muß es schaffen! Kurz vor der Stadt läßt der Kompaniechef die Kompanie an sich vorbei marschieren. Scheuer richtet sich auf, so gut es geht. Nur nichts merken lassen. Mit großen Augen sieht er seinem Hauptmann ins Gesicht. Es kommt ihm vor, als ob die Augen des gestrengen Herrn besonders an ihm hängen. Ich halte durch, möchte er ihm zurufen. Ich will und muß es schaffen. Ich bin Soldat und Soldat sein heißt, sein Letztes fürs Vaterland hingeben. „Wehe, wenn mir einer schlapp macht" — klingt es wieder in den Ohren. — Endlich in der Stadt. Unsicher gleitet der Fuß über das Kopfpflaster. Bei jedem Schritt möchte Scheuer laut aufschreien. Nur noch wenige hundert Meter bis zur Kaserne. Ich muß es schaffen, hämmert es in seinem Hirn. Ich muß, muß und nochmal muß! — Einmarsch in die Kaserne. Der Hauptmann reitet voraus. Der älteste Zugführer kommandiert: „Achtung — Augen rechts!" Die letzte Anstrengung vor der endgültigen Ruhe. Was dieses Stück Weg für einen Soldaten bedeutet, der 40 Kilometer mit Gepäck im Leibe hat, kann aber nur der erfassen, der das schon mitgemacht hat. Scheuer ist am Ende seiner Kraft. „Kompanie — Halt!" Scheuer steht wie angewurzelt. Das nächste Kommando hört er nicht. Es braust ihm im Kopf, der Blick verschleiert sich bis zur völligen Dunkelheit. Er sieht, hört und fühlt nichts mehr. Dies aber nur für einen Augenblick. Seine Kameraden verhinderten, daß er umfiel. Jetzt ist er wieder bei sich und ein plötzlicher Schreck bemächtigt sich seiner. Was wird man nun sagen? Keiner der Vorgesetzten hat jedoch den Zwischenfall bemerkt. Das Gewehr hat ihm schnell ein Kamerad abgenommen. Nachdem der Nachmittagsdienst angesagt ist, befiehlt der Hauptmann: „Wegtreten". Alles strömt den Eingängen zu. Nur Scheuer steht auf seinem Platz. Was ein unbeugsamer Wille bis hierher getan, vermag die Körperkraft nicht mehr zu schaffen. Er ist nicht fähig, sich vom Fleck zu rühren. Stein sieht ihn an und fragt: „Na, Scheuer, warum gehen Sie nicht auf Ihre Stube?" — „Herr Unteroffizier, ich — kann nicht mehr." Fallend spricht er die letzten Worte. Stein kann ihn gerade noch auffangen und einige Kameraden bringen den Kranken auf die Stube. Etwas Kühlung führt ihn bald zum Bewußtsein zurück. Stein meldet den Vorfall seinem Hauptmann. Der geht selbst auf die Stube der Abteilung und sieht sich den Kranken an. Scheuer soll in ärztliche Behandlung kommen. Er erzählt seinem Hauptmann, wie es ihm ergangen ist und freut sich, daß er durchgehalten hat. Der Hauptmann bespricht am nächsten Tage Scheuers Verhalten. „Nehmt euch ein Beispiel an diesem Kameraden", so klingt seine Stimme durch den Unterrichtssaal.

MARCHIVUM

Der Beamte ein Diener der Volksgemeinschaft

Gauamtsleiter des Hauptamtes für Beamte tagten

Reden von Reichsstatthalter Robert Wagner und Hauptamtsleiter Pg. Neef

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 3. Dez. Am vergangenen Donnerstag fand in Karlsruhe eine Tagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Beamte und der Gauwalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten statt, auf der die Hauptabteilungsleiter über die Aufgaben, die Arbeiten, den bisherigen Erfolg und die notwendige weitere Zielsetzung eingehend berichteten.

Der Leiter der Organisationsabteilung, Pg. Hohnfeldt, hob in seinem Referat hervor, daß die Organisation des RDB nur geschaffen worden sei, weil sie die Grundlage für die Arbeit des Hauptamtes für Beamte zu bilden habe. Das

Rückgrat für den RDB und seine Aufgaben sei und bleibe die NSDAP.

So diene der RDB dazu, die gesamte Beamtenschaft zusammenzufassen und sie in die Volksgemeinschaft hineinzustellen. Hauptabteilungsleiter Pg. Dr. Horn berichtete über die Kassenlage und legte dar, daß die wirtschaftliche Grundlage des RDB gesund und gesichert sei. Ueber den Stand der Sozialpolitik referierte Hauptabteilungsleiter Pg. Hußmann und wies besonders auf die Aufgaben hin, die hinsichtlich der Behebung der sozialen Notstände geleistet seien. So seien allein seit Bestehen des RDB acht Millionen RM an Sterbegeldern zur Auszahlung gelangt. Der RDB stelle heute mit seinen vielfachen sozialen Hilfseinrichtungen einen Faktor im deutschen Wirtschaftsleben dar.

Hauptamtsleiter Pg. Neef

ging in seinen Schlußausführungen u. a. auf die Schulung der Beamtenschaft ein. Er wies darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat

kein berufliches Interessendenken, etwa ein bäuerliches oder ein beamtenmäßiges, dulde.

Darum gäbe es auch keine besondere Beamtenschulung. Die Schulung innerhalb der Beamtenschaft solle lediglich die allgemeine Schulungsarbeit der NSDAP unterstützen, indem sie die besonderen Notwendigkeiten innerhalb der Beamtenschaft berücksichtige. Auch

alle Fachwissenschaft beruhe auf der nationalsozialistischen Weltanschauung

und müsse von ihrem Geiste erfüllt sein. Gradlinig im Handeln und Denken müsse der politische Leiter des Hauptamtes für Beamte seine Pflicht erfüllen.

Am Abend fand anläßlich der Gauamtsleitertagung ein

badischer Heimatsabend

in Anwesenheit des Reichsstatthalters Gauleiter Robert Wagner, des badischen Innenministers Pflaumer sowie der Vertreter der Partei und sämtlicher Behörden statt.

Reichsstatthalter Wagner

sprach der nationalsozialistischen Beamtenschaft den Dank der Partei für ihre langjährige und opferfreudige Arbeit, die sie mit der nationalsozialistischen Bewegung in den Kampfjahren geleistet habe, aus. Dieser Dank gelte auch denen, die nach dem 30. Januar dem neuen Staat treu gedient haben. Der nationalsozialistische Staat habe seine schwere Arbeit nur bewältigen können, weil sich

die Beamtenschaft ihm freudig zur Verfügung gestellt

habe. Heute könne es nichtnationalsozialistische Beamte nicht mehr geben. Denn es sei ein Unterschied, ob der Beamte seine Pflicht aus freudiger Bejahung erfülle oder sich lediglich loyal verhalte. Alle Kräfte würden heute gebraucht, und darum käme es auf die

innere Gesinnung des einzelnen

an. Es gäbe für den Beamten keine schönere und höhere Aufgabe als die, dem deutschen Volke zur Freiheit, Ehre und zum Glück zu verhelfen. Hauptamtsleiter Pg. Neef hob in seinen Ausführungen hervor, daß die von der Partei betreute Einheitsorganisation der deutschen Beamtenschaft

keine Beamtenpolitik

betreiben oder besondere Beamteninteressen vertreten und ihre Forderungen geltend machen wolle. Ihr Ziel sei es einzig, den Geist des Nationalsozialismus auf alle deutschen Beamten zu übertragen. So seien die politischen Leiter des Hauptamtes für Beamte auch keine besonderen Leiter der Beamtenschaft, sondern lediglich politische Leiter der NSDAP. Die Interessen der Beamtenschaft werden am besten dann vertreten, wenn es unter den deutschen Volksgenossen keinen Zweifel mehr darüber gibt, daß der

Beamte ein Diener der Volksgemeinschaft und ihr Vorbild ist in Pflichterfüllung und Gesinnung.

Die politische Pflicht des Beamten bestehe darin, Deutschland in Herz und Sinn aufzunehmen, und zwar das nationalsozialistische Deutschland, denn allein dies sei vorhanden. Der nationalsozialistische Staat braucht keine politisierende Beamtenschaft, wohl aber politisch geschulte Beamte. Die Beamtenschaft müsse sich

der Ehre bewußt sein, die ihr der Führer durch die Leistung des Treueides erwiesen

habe. Dieser Eid verpflichte die Beamten nach Charakter und Leistung.

Im Anschluß an die Ansprache wurden Darbietungen vorgetragen, die den aus dem gesamten Reichsgebiet zusammengekommenen politischen Leitern ein Bild echten deutschen Volkstums aus dem Badener Lande vermittelten.

Obergruppenführer Hühnlein in Hockenheim

Besichtigung der Rennstrecke — Errichtung einer Prüfstrecke?

Hockenheim, 3. Dez. Nachdem am vergangenen Donnerstag in Stuttgart zwischen der Stadtverwaltung Hockenheim, Vertretern des deutschen Kraftfahrsports und der Industrie Verhandlungen wegen des Ausbaues der hiesigen Rennstrecke und der Einrichtung einer Prüfstrecke vorausgegangen waren, traf am folgenden Tage Obergruppenführer Hühnlein in Begleitung seiner Mitarbeiter aus Industrie und Sport hier ein, um eine eingehende Besichtigung der Rennstrecke vorzunehmen.

Zunächst besprach man sich über den Ausbau der Rennstrecke. Damit steht fest, daß man an diesem Plan ernstlich interessiert ist. Es erscheint als durchaus möglich, daß auch eine Prüfstrecke für Motorräder und evtl. auch für Kraftwagen geschaffen wird. An der Aussprache, die im Gasthaus „Zum Ritter" stattfand, nahm übrigens auch der Sportpräsident des DDAC teil, der die hiesige Strecke vom diesjährigen Sommerrennen her kennt. Die Strecke hat den großen Vorzug, daß sich bisher alle auf ihr abgehaltenen Rennveranstaltungen von selbst finanziert haben. Es darf damit gerechnet werden, daß mit den Arbeiten für das Umbauprojekt in Kürze schon begonnen wird. Die für den Weiterausbau notwendigen Verhandlungen werden fortgesetzt. Man darf mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß sie zu einem Erfolg führen werden.

Nach dreistündigem Aufenthalt nahm Obergruppenführer Hühnlein Abschied von hier, um dann die Rennstrecke einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Sie fiel zur Zufriedenheit aus und trug Bürgermeister Neuschäfer Worte der Anerkennung ein. Der Besuch wird Hockenheim neuen Mut und Auftrieb geben. Man wird unermüdlich daran weiterarbeiten, dem deutschen Sport und der deutschen Industrie eine Einrichtung zu schaffen, die einem Hochziel des nationalsozialistischen Staates dient, nämlich einem wirtschaftlich selbständigen, dem Auslande ebenbürtigen Deutschland mit einer tüchtigen Sportjugend.

Den vorzunehmenden Arbeiten kommt im Rahmen des Winterhilfswerkes eine erhöhte Bedeutung zu, kommen doch durch diese mancher Familie und manchem Erwerbslosen willkommene Hilfe. Brot und Arbeit wird ihnen gegeben, während sie sonst der Winter mit Hunger und Kälte bedroht hätte.

Omnibus gegen Kleinauto

Ein Toter, zwei Verletzte

Freiburg, 3. Dez. Am Sonntagvormittag gegen zehn Uhr stieß an der Ecke der Tal- und Hildastraße aus bisher unbekannten Gründen ein Omnibus mit einem DKW-Kleinkraftwagen aus Karlsruhe zusammen. Der Führer des Kleinwagens sowie die zwei Insassen mußten in die Freiburger Chirurgische Klinik eingeliefert werden, wo inzwischen der Wagenlenker seinen Verletzungen erlegen ist. Von den beiden Insassen hat der eine mehrfache Rippenbrüche und eine Brustkorbquetschung und der andere Gesichtsverletzungen erlitten. Die Fahrgäste des Omnibusses kamen mit dem Schrecken davon.

Tödlicher Ausgang einer Kletterpartie

Triberg, 3. Dez. Der etwa 25jährige städtische Angestellte Otto Schüßler vom Städtischen Gaswerk ist bei einer Kletterpartie im Felsgebiet des Heidensteins aus einer Höhe von etwa zwölf Metern abgestürzt. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon, die den baldigen Tod herbeiführten.

Ein Opfer der Arbeit

Schonach, 3. Dez. Bei der Ausführung von Dacharbeiten ist der Bauer Bernhard Flaig, Vater von vier Kindern, abgestürzt und war sofort tot.

Eingliederung katholischer Jugend in die HJ

Karlsruhe, 3. Dez. Die Pressestelle des Gebiets 21 (Baden) der HJ teilt mit: Am Sonntag fand in St. Blasien eine große Kundgebung der Hitlerjugend vom Hochschwarzwald statt. Im Auftrag des Reichsjugendführers führte Gebietsführer Kemper die Eingliederung der katholischen Jugend von St. Blasien durch, wodurch im Bann 40 zwei neue Unterbanne gebildet werden konnten. Reichsjugendführer Baldur von Schirach richtete an die neuen Kameraden folgendes Telegramm: „Namens der Jugend Adolf Hitlers grüße ich Euch als neue Kameraden im Kampf um ein einiges deutsches Volk. Euer Beispiel wird die letzten, die noch abseits stehen, überzeugen und zugleich der Welt zeigen, daß religiöse Ueberzeugung und Hitlerjugenddienst sehr wohl vereinbar sind. Ich vertraue Euch, daß Ihr der stolzen Tradition unserer Jugend Ehre machen werdet!

gez.: Baldur von Schirach."

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 4. Dezember 1934

Mühlacker: 6.10 Choral, 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Meldungen, 7.00 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.45 Kompositionsstunde Hanni Schoen, 11.45 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Saardienst, 13.15 Mittagskonzert, 15.30 Kinderstunde, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 französischer Sprachunterricht, 19.00 „Fröhlich Pfalz — Gott erhalt's" (eine bunte Stunde), 20.00 Nachrichtendienst, 20.15 Nationalhymnen, 21.00 „Wanderer, kommst du nach Bayern . . ." (eine bunte Stunde), 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetterbericht, 22.20 Wir tanzen weiter, 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.35 Morgenmusik, 10.15 Auslandskunde, 10.45 Fröhlicher Kindergarten, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Bunte Opernplatten, 16.00 Bunter Nachmittag, 17.30 Jugendsportstunde, 18.10 Erinnerungen, 18.30 Eröffnung der Reichssportschule der HJ in Göttingen, 19.00 Soldaten! Soldaten! Alte und neue Märsche, 20.15 Frau Nixpferd lädt zum Tanz (ein fröhlicher Ball bei den Tieren).

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Die letzte Phase der Umgestaltung der Großwetterlage hat sich sehr rasch vollzogen. Bereits gestern begann subtropische Warmluft nach Deutschland einzuströmen. Sie gab dabei Anlaß zu verbreiteten Regenfällen sowie zu kräftigem Temperaturanstieg. Vorerst verbleiben wir noch im Bereich dieser feuchtwarmen Ozeanluft, so daß das milde, aber auch sehr unbeständige Wetter, anhalten wird.

Die Aussichten für Dienstag: Wolkig bis bedeckt, zeitweise Regen, bei lebhaften südwestlichen Winden mild.

. . . **und für Mittwoch:** Immer noch unbeständiges Wetter mit einzelnen Niederschlägen.

Rheinwasserstand

	1. 12. 34	3. 12. 34
Waldshut	—	178
Rheinfelden	172	173
Breisach	72	62
Kehl	178	171
Maxau	313	314
Mannheim	190	182
Caub	108	100
Köln	64	61

Neckarwasserstand

	1. 12. 34	3. 12. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	38	45
Mannheim	180	172

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

- Betr. Hilfskassenbeiträge

Aus gegebener Veranlassung muß darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Parteimitglieder, SA-, SS- und NSKK-Männer (einschl. Anwärter) den Beitrag zur Hilfskasse in Höhe von 30 Pfg. für den kommenden Monat bis spätestens 15. jeden Monats bei ihrer zuständigen Ortsgruppe zu entrichten haben.

Bis zum 15. Dezember 1934 muß also der HK.-Beitrag für den Monat Januar 1935 bezahlt sein.

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftrad- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es ist daher laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht sämtlicher Pgg., sowie Angehörigen obengenannter Gliederungen der Bewegung, den Beitrag zur Hilfskasse regelmäßig und pünktlich zu bezahlen.

Bekanntlich besteht ein Befehl der Obersten SA-Führung, wonach jeder SA- bzw. SS-Mann, dessen Hilfskassenquittungskarte nicht in Ordnung, d. h. in dessen Karte die Quittungsmarke für den laufenden Monat nicht geklebt ist, bei Prüfung durch seinen Sturmführer oder dessen Beauftragten nicht zum Dienste zuzulassen ist.

PO

Friedrichsfeld. Oeffentliche Versammlung Dienstag, 4. Dez., 20 Uhr, im „Adler"-Saal. Redner: Pg. E. Jochim, Heidelberg-Rohrbach. Thema: „Mit der Volksgemeinschaft gegen Not und Elend". Die gesamte Bevölkerung von Friedrichsfeld ist hierzu eingeladen.

Deutsches Eck. Dienstag, 4. Dez., 20 Uhr, im „Mittelsbacher Hof", U 4, 13, Kameradschaftsabend der Hauswarte und Parteigenossen der Zelle 29. — Montag, 3. Dez., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher pol. Leiter in T 5, 12. (Dienstanzug.)

Schwetzingervorstadt. Sämtliche Parteimitglieder, sowie Angehörige der SA und SS werden hiermit erneut darauf hingewiesen, daß die Mitgliedsbeiträge nicht mehr in der Wohnung erhoben werden, sondern spätestens bis zum 10. eines jeden Monats auf der Ortsgruppengeschäftsstelle, Bahnhofplatz 7, 1 Treppe, während der üblichen Geschäftsstunden zu entrichten sind. Kassenstunden finden statt: täglich, mit Ausnahme Samstags, von 15—19 Uhr.

Neckarstadt-Ost. Die öffentliche Kundgebung für das WHW am Mittwoch, 5. Dez., in der „Liederhalle" beginnt 20.30 Uhr. Es spricht der Kreisleiter Pg. Dr. Roth. Eintritt frei für Pgg. und alle Volksgenossen und Volksgenossinnen.

NS-Frauenschaft

Rheinstar und Jungbusch. Montag, 3. Dez., beteiligen sich die Frauen der NS-Frauenschaft an der Versammlung der NSDAP um 20.30 Uhr im großen Saal des Wartburg-Hospiz.

Deutsches Jungvolk

Stamm „Heide". Dienstag, 4. Dez., Schulungsabend des Stammes Heide. Wir treffen uns um 19 Uhr am Rathausplatz (Kriegerdenkmal) in Wallstadt.

Jungbann 1/171 Mannheim, Abt. IV, Geldverwaltung. Die Stammgeldverwalter erscheinen am Montag, 3. Dez., 19 Uhr, in der Dragonerkaserne, M 4a Nr. 3, 3. Stock, Zimmer 81, um die Reichsausweise abzuholen. Sind die Stammgeldverwalter verhindert zu kommen, so werden die Ausweise nur gegen eine schriftliche Bescheinigung des Stammgeldverwalters ausgegeben.

BdMJ

Oststadt. Dienstag, 4. Dez., kommen alle Jungmädel der Gruppe, die ein Instrument spielen, ins Heim, Otto-Beck-Str. 45. Instrumente und Noten sind mitzubringen.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten. Fachgruppe Handel. Dienstag, 20.15 Uhr, im Gartensaal des Ballhauses: Herr Regierungsrat Dr. Schultheiß spricht über „Das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels".

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen

Fachgruppe Handel. Dienstag, 4. Dez., 20.15 Uhr, im Gartensaal des Ballhauses Vortrag von Herrn Regierungsrat Dr. Schultheiß über „Das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels".

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe Banken und Sparkassen. Der für 8. und 9. Dezember vorgesehene Wochenendlehrgang „Transferproblem und Außenhandel" muß wegen des Wohltätigkeitsfestes des Winterhilfswerkes auf 15. und 16. Dezember verschoben werden.

Gruppe der leitenden Angestellten. Dienstag, 4. Dez., 20.15 Uhr, im großen Saal des „Deutschen Hauses" Vortrag des Pg. Dr. Thoms, Heidelberg, über „Menschenführung im Betriebe".

NS-Hago, Kreisamtsleitung

Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk), Fachschaft Friseure. Dienstag, 4. Dez., 20.30 Uhr, findet im großen Saale des „Wartburg-Hospiz", Mannheim, F 4, 8—9, eine Groß-Demonstration, verbunden mit Preishaarschneiden und Preisfrisieren statt. Sämtliche Angehörigen der Fachschaft haben zu erscheinen. Die Mitglieder der Friseur-Innung für den Amtsbezirk Mannheim sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Eintritt frei!

Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (RFDW). Mittwoch, 5. Dez., 20.30 Uhr, im Restaurant „Siechen", Mannheim, N 7, 7, Versammlung der Sparte Gebrauchswerber.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Schwetzingerstadt — Lebensmittelausgabe

Dienstag, Gruppe E 1—400, 8—12 Uhr, 401 bis Schluß 2—5 Uhr.

Mittwoch: Gruppe F 1—350, 8—12 Uhr, 351 bis Schluß 2—5 Uhr.

SA

Nachrichtentrupp (ca. 20 Mann) sucht zu Uebungszwecken geeigneten Raum (event. in stillgelegtem Fabrikanwesen). Zuschrift. an N 20/M 153 Trupp Mannheim, C 2, 1.

Kreisbauernschaft Mannheim

Anläßlich der Unfallverhütungswoche findet am Dienstag, 4. Dez., 20 Uhr, in der Turnhalle in Heidelberg-Kirchheim eine Aufklärungs-Versammlung statt, an der sämtliche Reichsnährstandsangehörige des Kreises Mannheim teilzunehmen haben.

Amt für Volkswohlfahrt

Friedrichspark. Die Pfundspende wird im Bezirk der Ortsgruppe Friedrichspark vom 3. Dezember an abgeholt. Es wird gebeten, die Pfundspenden bereitzuhalten, um den Sammlern ihre Aufgabe zu erleichtern.

KRAFT DURCH FREUDE

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vom 3.—10. Dezember 1934

Montag, 3. Dezember:

Allgemeine Körperschule (Abendkurse): Kursus 1 o 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Diesterwegschule, Meerfeldstraße, nur für Frauen; Kursus 4: o 19.30—21.30 Uhr Knabenturnhalle der Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen und Männer; Kursus 76 o 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Kurfürstenschule, C 6, nur für Männer. — Schwimmen: (neuer): 16 g 20—21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Friedrichsschule, U 2, Trockenunterricht für Frauen. — Fröhl. Gymnastik und Spiele: 22 o 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Stickingerschule, R 2, nur für Frauen. — Jiu-Jitsu: 38 g 19.30—21.30 Uhr Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — Mensendieck-Gymnastik 28 Collinistraße, nur für Frauen: 29 g 20.45—21.45 g 19.45—20.45 Uhr Turnhalle der Liselotteschule. Uhr wie vorstehend, für Frauen (Fortgeschrittene). — Boxen: 43 g 20—22 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, nur für Männer.

Dienstag, 4. Dezember:

Allgemeine Körperschule (Abendkurse): Kursus 73 o 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, Frauen und Männer. — Schwimmen (neuer): 20 g 20—21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Friedrichsschule, U 2, Trockenunterricht für Männer. — Fröhl. Gymnastik und Spiele: 23 o 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Humboldtschule, Gartenfeldstraße, nur für Frauen; 70 o 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Waldhofschule, für Frauen; 75 o 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Moll-Realschule, Wespinstr., nur für Frauen. — Sportfechten: 54 g 19—21 Uhr Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Frauen und Männer. — Ski-Trocken: 57 und 58 g 19.30—21.30 Uhr Rhein-Neckar-Hallen, Frauen und Männer. — Jiu-Jitsu: 39 g 20—22 Uhr Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer.

MARCHIVUM

Mannheim

Interessante Kleinigkeiten

Das billigste Barometer ist ein langes menschliches Haar, das man in eine schwache Lösung Aetzsoda taucht; dann wird es aufgehängt und durch ein Gewicht soweit beschwert, daß es straff gezogen ist. Bei feuchter Witterung wird es länger, bei trockener zieht es sich zusammen.

Jede Kokosnuß hat an der einen Seite drei runde Vertiefungen; unter der einen liegt der kleine flache Samen. Wenn die Nuß auf geeigneten Boden fällt, dringt der Samen durch die Vertiefung. Die Milch, die aus den fleischigen Teilen der Nuß quillt, versorgt den keimenden Samen mit Feuchtigkeit und Nahrung. So ist es erklärlich, daß Kokosnüsse auf kleinen Inseln wachsen, die Hunderte von Meilen vom anderen Land entfernt sind. Sie werden vom Wasser dorthin getragen und an den Strand geworfen, und da sie Feuchtigkeit und Nahrung mitbringen, steht ihrem Wachstum nichts im Wege.

Das Meerschweinchen nennt man auch Guinea-Schwein. Warum es so heißt, ist schwer zu verstehen, denn es ist weder ein Schwein, noch stammt es von Guinea. Vermutlich hat man, als es zuerst nach Europa kam, Guinea in Afrika mit Guinea in Südamerika, wo das Tier beheimatet ist, verwechselt. Uebrigens gibt es viele solcher irrtümlichen Benennungen. Die Panamahüte z. B. haben nichts mit Panama zu tun, sondern müßten eigentlich Ecuadorhüte heißen, da sie in Ecuador gemacht werden.

Im Jahre 1900 gab es auf der ganzen Erde 11 Städte mit mehr als einer Million Einwohner, 1910 gab es bereits 14, 1920 insgesamt 19, und diese Zahl ist im Jahre 1933 auf 30 angewachsen; 11 von diesen 30 Millionenstädten haben inzwischen sogar mehr als zwei Millionen Einwohner.

In Rußland leben mehr als 200 verschiedene Volksgruppen, die 50 bis 60 verschiedene Sprachen sprechen.

Weltgeschichtliche Daten im Dezember

Oft sah der Dezember dem großen weltgeschichtlichen Leben ins Angesicht. Wir nennen die Schlachten von Austerlitz und Leuthen, die Erhebung Sachsens zum Königreich und des großen Kaisers Karl feierliche Krönung. Am 4. Dezember erfolgte die Gründung der Leipziger Universität und an seinem 10. dieses Monats verbrannte Luther die Bannbule. Am 7. Dezember 1835 wurde die erste deutsche Eisenbahn (Nürnberg—Fürth) eröffnet.

Unsere 110er vor 20 Jahren

3. bis 10. Dezember 1934. Stellungskämpfe bei Lièvin. Seit den letzten Novembertagen starker Schneefall.

Was alles geschehen ist

Ausgerutscht und verletzt. Durch das Tragen genagelter Stiefel rutschte ein Fußgänger auf einem Gehweg der Innenstadt aus und stürzte. Er brach hierbei den rechten Unterarm und mußte sich in das Allgemeine Krankenhaus begeben.

Fahrrad abgenommen. Auf der Industriestraße stürzte ein Radfahrer infolge Trunkenheit. Er wurde bis zur Erlangung der Nüchternheit in den Notarrest gebracht und ihm das Fahrrad abgenommen.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 25 Personen angezeigt.

Diebstahl-Chronik. Entwendet wurden: Vom 23. bis 26. 11. 34 in Waldhof eine dunkle Damenpelzjacke mit grauem Futter, schwarzem Knopf und Schlaufe. — Am 27. 11. aus einem Anwesen in Waldhof drei weiße Bettücher, gezeichnet K. R., drei weiße Herrenhemden, zwei Normalhemden, drei weißleinene Kopfkissenbezüge und fünf weiße Taschentücher mit buntem Rand. — Am 29. 11. in Waldhof von einem Fuhrwerk ein Sack Speisesalz. — Am 30. 11. aus einem Personenkraftwagen vor O 6 ein Herren-Wintermantel, schwarz mit weiß, zweireihig mit Monogramm P. K. sowie eine schwarzlederne Brieftasche. — Am 30. 11. auf dem Parkplatz O 6 ein Personenkraftwagen, polizeiliches Kennzeichen IV B 75 355, enthaltend eine Schachtel mit Pappenmustern und eine Mustertasche mit Brieftaschen verschiedener Art, eine Aktentasche mit Mustern in verschiedenen Glanzpapieren, eine dunkelblaue Reisedecke mit bunten Streifen, eine graubraune Reisedecke sowie eine Anzahl Geschäftskarten.

---

81. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert Herr Hch. Sprenger, Beilstraße 9, sein 81. Wiegenfest. Der Altersjubilar gehört heute noch als Hauptmann d. R. der Freiwilligen Feuerwehr an und ist treuer Leser unserer Zeitung.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feiert heute, 3. Dezember, Herr Jakob Schalk, Seckenheimer Straße 96, in voller Rüstigkeit.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr Juli bis September 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 102 Personen verurteilt worden. In 100 Fällen wurde auf Geldstrafen (bis zu 60 Mark) und in 2 Fällen auf Gefängnisstrafen (in einem Falle 3 Monate, im anderen 3 Wochen und 3 Tage) erkannt. In weiteren 172 Fällen der Verfolgung von Schwarzhörern wurde das Strafverfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Kampf der Gefahr!

In ganz Baden wird im Laufe dieser Tage die „Unfallverhütungswoche" durchgeführt, die dem Zwecke dient, Fahrer und Fußgänger zur Verkehrsordnung zu erziehen. Diese Maßnahme hat sich als bitter notwendig erwiesen, denn immer wieder ereignen sich Unfälle, die bei gutem Willen hätten vermieden werden können.

Wohl wurde in den meisten großen Städten schon im Frühjahr eine Verkehrserziehungswoche durchgeführt. Leider aber erwies es sich, daß ihr Erfolg recht zu wünschen übrig läßt. Täglich hört man von Verkehrsunfällen in den Städten und draußen auf dem Land. Kein Tag vergeht, ohne daß die Polizei über schwere Zusammenstöße von Kraftwagen, Radfahrern und

bergleichen berichten müßte. Es ist so weit, daß die Tageszeitungen eine ständige Rubrik einrichten mußten: Die tägliche Unfallchronik.

Außerordentlich groß sind die Schäden an Menschenverlusten und Geldeswert, die da durch Leichtsinn und Unvorsichtigkeit zusammenkommen. Bei einigermaßen gutem Willen läßt sich das alles vermeiden. Oder ist es notwendig, daß ein Kraftfahrer in betrunkenem Zustande in eine Fußgängergruppe hineinfährt? Muß der Radfahrer gerade jetzt noch vor dem schnell daherkommenden Auto die Straße überqueren? Kann der Fußgänger nicht noch einen Augenblick warten, bis die schnellfahrenden Wagen vorüber sind?

Wenn bisher von den maßgebenden Behörden gegen Verkehrssünder zum Teil recht schonend vorgegangen wurde, so kann man es nur begrüßen, daß das jetzt anders wird.

Wer in betrunkenem Zustand einen Kraftwagen steuert, muß von vornherein damit rechnen, daß sein Wagen sichergestellt und ihm der Führerschein abgenommen wird.

Wer zu schnell fährt, muß die volle Verantwortung dafür tragen. Wer als Radfahrer gegen die Verkehrsordnung verstößt, hat nachher Gelegenheit, einige Zeit lang zu Fuß zu gehen, denn sein Rad wird jetzt in den meisten Fällen für einige Zeit sichergestellt. Da sich nachgewiesenermaßen die meisten Unfälle durch die Radfahrer ereignen, werden sie besonders unter die Lupe genommen. Und auch der nicht immer harmlose Fußgänger muß sich in die neue Ordnung fügen.

Kampf der Gefahr! Dieses Motto soll uns nicht nur für die nächsten Tage leiten!

Uebungsplan der Sanitätskolonnen Mannheims

Zur Unfallverhütungswoche vom 3. bis 10. Dezember 1934

Mannheim-Stadt: 8. Dezember, 15 Uhr. Collinistraße. Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Kurzschluß. Verbandplatz: Hof der AOK.

Neckarau: 9. Dezember, 11 Uhr. Kreuzungsstelle der beiden Gleise Mannheim — Schwetzingen. Bei Nebel Zusammenstoß von Güterzug mit Personenzug.

Rheinau: 9. Dezember, 9 Uhr. Volksschule Rheinau. Größerer Brand. Verbandplatz: Gasthaus „Zum Ratskeller", in nächster Nähe der Unfallstelle.

Sandhofen: 9. Dezember, 15 Uhr. Scharhoferstraße 17. Einsturz von Wohnhaus und Scheune durch Erschütterung eines vorbeifahrenden Lastkraftwagens.

Waldhof: 8. Dezember, 17 Uhr. Gebrüder Kilthau, Speckweg 34. Kesselexplosion. Verbandplatz: Hof des Anwesens und gegenüberliegender freier Platz.

Käfertal: 9. Dezember, 9 Uhr. Gasthaus „Zum Löwen". Gasexplosion. Daselbst Verbandplatz.

Feudenheim: 9. Dezember, 12.30 Uhr. Einmündungsstelle von Talstraße in Hauptstraße. Zusammenstoß von Lastkraftwagen mit marschierender Kolonne. Verbandplatz: Schulhof.

Wallstadt: 9. Dezember, 16 Uhr. Gerüsteinsturz in einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Brühl: 9. Dezember, 14 Uhr. Südwestlicher Ortsausgang. Zusammenstoß von Rollwagenzug mit Lastkraftwagen.

Ostersheim: 9. Dezember, 14 Uhr. Reichsbahnübergang Bahnhof Ostersheim. Zusammenstoß der Eisenbahn mit größerem Personenkraftwagen auf dem Uebergang.

Ketsch: 8. Dezember, 20 Uhr. Am Talhaus in Ketsch. Größerer Autounfall.

Hockenheim: 6. Dezember, 10.30 Uhr. Zusammenstoß zwischen marschierender Kolonne und Lastkraftwagen. Verbandplatz: auf dem Meßplatz.

Reilingen: 9. Dezember, 11 Uhr. Deckeneinsturz im neuen Schulhaus infolge Einschlags einer Fliegerbombe.

Neulußheim: 8. Dezember, 19 Uhr. Zusammenstoß zweier Lastzüge.

Plankstadt: 5. Dezember, 20 Uhr. Am Ostersheimer Weg, Nähe Bahnstation Plankstadt. Autounfall. M.

Können wir unsere Ausfuhr fördern?

Vortragsabend in der Reichsberufsgruppe der Angestellten

Der Außenhandel ist für die deutsche Wirtschaft von besonderer Bedeutung. Es ist deshalb auch das Bestreben, trotz der ungeheuren Schrumpfung des gesamten Handels auf dem Weltmarkt, den deutschen Außenhandel stärkstens voranzutreiben. Die verschiedensten Organisationen in Deutschland bemühen sich um die Förderung der deutschen Ausfuhr.

Obiger Vortrag wurde für die Mitarbeiter der Mannheimer Uebungsfirmen zum Zwecke der volkswirtschaftlichen Ausrichtung im Rahmen einer regelmäßig monatlich durchzuführenden Schulungsarbeit durchgeführt. Als Redner konnte Herr Dr. Schuhmacher von der Außenhandelsstelle der Industrie- und Handelskammer durch seine von großer Sachkunde zeugenden Ausführungen fesseln. Er ging nach Darlegung der weltwirtschaftlichen Verflechtung des deutschen Außenhandels ein auf die Entwicklung der Handelspolitik der letzten Jahrzehnte. Im Vordergrund stand die außenhandelspolitische Knebelung durch das Versailler Diktat und die nach 1925 festzustellende Ausschaltung des Meistbegünstigungsprinzips. Das Wesen der Zahlungs- und Clearing-Verträge und deren Bedeutung für den Handel auf der Erde wurden deutlich herausgestellt. Den Berufskameraden wurde so der gegenwärtige Stand der außenwirtschaftlichen Vertragspolitik klar.

Besonderem Interesse begegneten die Ausführungen über das deutsche Zusatz-Ausfuhrverfahren, über Exportkredit-Versicherung und Ausfallbürgschaften, die Arbeit der Reichsstelle für den Außenhandel und deren Bezirksstellen, das Wirken des Leipziger Messeamtes sowie der verschiedensten an der Außenhandelsförderung beteiligten Organisationen.

Dem Vortrag schloß sich noch eine rege Aussprache über die verschiedensten Punkte der deutschen Außenhandelsförderung an, die vom Redner ausführlich geklärt wurde.

Der Abend schloß mit dem dringenden Aufruf an alle Angestellten zum stärksten Arbeitseinsatz und -eifer, um überall da, wo die Möglichkeit gegeben ist, an der Förderung des Auslandsgeschäftes mitzuhelfen zum Nutzen unserer gesamten Nation.

Das deutsche Lied im Wirken badischer Meister

Konzert des Mannheimer Sängerkreises

Es war eine stattliche Anzahl von Sängern, die am Sonntagnachmittag auf dem Podium des Nibelungensaales zusammengekommen war. Nicht weniger als fünf Gesangvereine, der Mannheimer Sängerkreis, der Männergesangverein Frohsinn, der Silcherbund Mannheim, der Männerchor 1913 Mannheim-Neckarstadt und der Gesangverein Germania Mannheim-Feudenheim, hatten sich zusammengetan, um unter der Leitung des Bezirkschormeisters Willi Bilz Lieder und Chöre älterer und neuerer Tonsetzer aus unserer engeren Heimat zum Vortrag zu bringen. Die Vortragsfolge zeigte Namen aus Baden stammender oder in Baden lebender Komponisten, wie Heinrich Zöllner, Conradin Kreutzer, Franz Philipp, Richard Trunk und Carl Isenmann, aus deren reichem Schaffen man zum großen Teil die bekanntesten und schönsten Lieder ausgewählt hatte. Eine Bereicherung erfuhr das Programm noch durch die Mitwirkung zweier Solisten vom Nationaltheater: Heinrich Hölzlin für die Lieder für Baß von Philipp, Zöllner und Trunk, und Konzertmeister Helmut Schuhmacher für das eingelegte Violinkonzert von Mozart.

Einleitend sang der Chor drei Lieder von Conradin Kreutzers, des aus Meßkirch stammenden Komponisten, der besonders durch seine Oper „Das Nachtlager von Granada" berühmt geworden ist. Die volkstümlichen Weisen der Lieder „Im Maio", „An das Vaterland" und „Droben steht die Kapelle" kamen durchweg schön zum Ausdruck.

Heinrich Hölzlin, der anschließend drei Lieder des Freiburger Musikers Franz Philipp zum Vortrag brachte, erfüllte in jeder Hinsicht die Erwartungen, die man an das Auftreten dieses Künstlers geknüpft hatte. Die Lieder „Wolken", „Der erste Schnee" und „Zeitspruch" brachten ihm stürmischen Applaus. Auch die später vorgetragenen Lieder Zöllners, jene innige Weise „Erinnerung", dann „Lockung" und die weinfrohe Melodie „Die schönste Frau vom Rheine" von Richard Trunk fanden solchen Anklang, daß sich der Sänger, der in dem Pianisten Gustav Semmelbeck einen ausgezeichneten Begleiter hatte, immer wieder auf dem Podium zeigen mußte.

Einen nicht minder starken Erfolg konnte sich Helmut Schuhmacher (Violine) in dem Violinkonzert in D-Dur von Mozart erringen. Dieser junge Künstler beherrscht sein Instrument mit einer Virtuosität, die vom ersten bis zum letzten Bogenstrich gefangen nimmt.

Mit zwei Liedern von Carl Isenmann trat dann der Chor wieder auf das Podium. Während das erste, „Ich liebe dich", mit seinen schönen Melodien eine ansprechende Auslegung fand, zeigte sich bei dem zweiten, „Heute scheide ich", eine leichte Ueberbetonung der im Text der Verse liegenden Stimmungsqualität, eine Gefahr, die auch bei verschiedenen anderen strophenweise komponierten Liedern nicht ganz umgangen wurde und einmal durch zu früh einsetzenden Beifall sinnfällig aufgezeigt wurde. Sonst aber verstand es Musikdirektor Bilz ausgezeichnet, den großen Chorkörper zu führen und die Feinheiten der Lieder zum Ausdruck zu bringen. Außer den von Hölzlin vorgetragenen Liedern Zöllners brachte dann der Chor noch „Lauter kleine gold'ne Sterne", „Mit schmetterndem Schlage" und „Nur die Hoffnung festgehalten" nach dem Text von Hoffmann von Fallersleben, das des starken Beifalls wegen wiederholt werden mußte.

Durch das dem Freiheitshelden Leo Schlageter gewidmete Lied: „Der Tag bricht an" von Richard Trunk fand das gutbesuchte Konzert einen recht wirkungsvollen Abschluß. W. P.

*

Auch in diesem Konzert traten festangestellte Solisten auf. Zum Teil sogar die gleichen wie am Abend vorher bei der „Liedertafel". Es wäre unseres Erachtens an der Zeit, praktischen Nationalsozialismus etwas ernsthafter zu betätigen, denn auch unseren freistehenden Künstlern muß geholfen werden. H. E.

Akademiekonzert. (Dienstag, 4. Dezember) Albert Jung wird der heute zur Uraufführung gelangenden Rhapsodie persönlich beiwohnen. Dem Werke wird in der Musikwelt besonderes Interesse entgegengebracht, da des Komponisten Sinfonie bei der Uraufführung in der Berliner Philharmonie unter Erich Kleiber im vorigen Jahre großer Erfolg beschieden war.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Bloem. Heimkehr in die Mannschaft. — Claudius. Mank Muern. — Foelckersam. Drei Monde im silbernen Feld. — Freyberg. Afrika ruft. — Gagern. Am Kamin. — Gagern. Ozean. — Hirzel. Der Graf und die Brüder. — Jelusich. Hannibal. — Rede. Schippen aufnehmen! — Strauß. Das Riesenspielzeug. — Weber. Unsere Heldensagen. —

Aus verschiedenen Gebieten: AT-Frauenbuch. Bearb. von E. Semmelroth. 1934. — Brömer. Das Dritte Reich im Spiegel der Weltpresse. 1934. — Feder. Kampf gegen die Hochfinanz. 1934. — R. Huch. Römisches Reich Deutscher Nation. 1934. — Striegele. Deutsches Dorf im Weltkrieg. 1934. — Baetke. Art und Glaube der Germanen. 1934. — Helfrich. Land ohne Schatten. 1934. — Lindt. Im Sattel durch Mandschukuo. 1934. — Tolten. Kampf um die Wildnis. 1935. — Zedwitz. Wunderbare kleine Welt. 1934. — Lehmann. Das Handpuppenspiel. 1934. — Jeans. Die Wunderwelt der Sterne. 1934. — Lesser. 100 Ratschläge für alle Gärten. 1933. —

Lesehalle: Lehmann. Der wirklich brauchbare Briefsteller. — Mancke. Der wirklich brauchbare Ratgeber für Schreiben an Behörden. — Glov. Vom schlechten zum rechten Handelsbrief. — Rudolf Heß über Deutschlands Stellung zur Schweiz. — Weltverkehrs-Sprachen. — Das Dritte Reich, Band 1. —

Das Lesegeld beträgt für Dezember nur 20 Pfennig.

Kraftfahrer! Fahre nicht „einäugig"! Die Scheinwerfer müssen stets gleich stark brennen, sie dürfen nicht so eingerichtet sein, daß nur der eine abgeblendet ist oder gar erlöscht, während der andere unabgeblendet bei jedem Entgegenkommenden Aerger und Gefahren auslöst.

MARCHIVUM

Eine ganze Stadt ringt um Arbeitsbeschaffung

Sicherung des Facharbeiternachwuchses

Eine neue Ausstellung im Arbeitsamt

In Anwesenheit der berufenen Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Schule und der Betriebsführer der Mannheimer großen Werke wurde im großen Sitzungszimmer des Arbeitsamtes heute vormittag eine Ausstellung von Arbeiten aus den Fortbildungskursen für Arbeitslose und eine berufskundliche Schau eröffnet, die täglich von 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr der Allgemeinheit unentgeltlich zugänglich sind.

Ein Sprechchor der Jugend, der mit der Mahnung ausklang:

Vergeßt uns nicht!
Arbeit ist Brot! Mehr
Arbeit ist Schöpfung, Gestaltung,
Dienst am teuren Vaterland!
Kommt, reicht uns die helfende Hand!

leitete die Eröffnungsfeier ein, in der dann der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Pg. Rickles, auf den Zweck der Ausstellung hinwies und klarlegte, welche Verbundenheit des Arbeitsamtes mit der Wirtschaft besteht. Sehr stark habe sich das Arbeitsamt bei der Weiterbildung von Facharbeitern eingeschaltet. Wurden doch für Kurszwecke im vergangenen Jahr allein in Mannheim 70 000 Mark ausgegeben. Zur Durchführung gelangten 140 Kurse, in denen 5600 Arbeitslose weitergebildet wurden. Nachdem noch Pg. Rickles die einzelnen Kurse genannt hatte, machte er bedeutsame grundsätzliche Ausführungn, deren wichtigste Stellen von allgemeiner Bedeutung sind und weitgehende Beachtung verdienen:

Die falsche These von der Eigenstaatlichkeit der Wirtschaft, der fast alles verfallen war, führte zu Zuständen, die uns noch in allzu deutlicher Erinnerung sind. 6,5 Millionen Arbeitslose, ein namenloses Elend im ganzen Volke, Ruin der Nationalwirtschaft, des deutschen Bauern und Handwerkers, Exportschwierigkeiten, die nur durch niedrigste Lebenshaltung deutscher Volksgenossen auszugleichen versucht wurden, sind traurige Mahnmale dieses Leidensweges, der dazu noch eine seelische und moralische Zerrüttung schlimmsten Ausmaßes im Gefolge hatte.

Es ist den deutschen Arbeitsmenschen bitteres, kaum wieder gut zu machendes Unrecht zugefügt worden.

Die Erkenntnis, daß wir allein auf unsere eigene Kraft angewiesen sind, kann uns nur stark und opferbereit machen. Dabei ist der Beitrag des Einzelnen zur Erlangung der Freiheit, der Unabhängigkeit, der Sicherung der Lebensexistenz unseres Volkes und erst damit auch seinen eigenen ein winziger Bruchteil gegenüber dem, was alles auf dem Spiele steht.

Restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist die Voraussetzung unserer Ernährungs- und Handlungsfreiheit. Die Befolgung der sittlichen, weltanschaulich bedingten Grundsätze nationalsozialistischer Wirtschaftsführung als wesentlichem Bestandteil der allgemeinen Staatspolitik überhaupt, muß notwendigerweise auch eine materielle Wohlfahrt des einzelnen auf dem Wege über die Gesundung der Gesamtheit — und nicht umgekehrt! — im Gefolge haben.

Sozialistisch im Sinne preußisch-soldatischer Pflichtauffassung ist zu sagen:

Wer auf das deutsche Volk schwört, hat nichts mehr, das ihm zu eigen gehört.

Und wir sind Verschworene des Deutschen Volkes. Es gibt keinen Kampf ohne Entsagung und Entbehrungen. Je höher das Kampfziel, desto höher der Einsatz. Die Regierung kann diese Aufbauarbeit nicht allein leisten. **In diese Kampfgemeinschaft gegen die allgemeine Not und um unsere Existenz ist jede, auch die kleinste Kraft, einzureihen.**

Heute bittet das Arbeitsamt, als Treuhänder des Staates, für eines der höchsten Güter der Nation, der deutschen Arbeitskraft, aus folgender Erwägung um Mitarbeit: Zu dem Verlust an natürlichen Absatzgebieten durch das Versailler Diktat, das Baden zum Grenzland machte, und dem ungeheueren Schaden aus einer langjährigen feindlichen Besetzung eines Großteils des Mannheimer Wirtschaftsgebietes kam die Einfuhrerschwerung ausländischer Staaten der besonders stark exportorientierten Mannheimer Wirtschaft. Wenn trotz dieser gerade für Mannheim schwerwiegenden Folgen einer sinnlosen Weltwirtschaft die Arbeitslosigkeit von 45 000 auf 20 000 vermindert werden konnte, so ist das ein Beweis für den unzerstörbaren Lebenswillen und den Fleiß dieser Stadt. Die Tatsache jedoch, daß etwa 60 v. H. der vorhandenen Arbeitslosen Facharbeiter der verschiedensten Berufe, insbesondere der metallverarbeitenden sind, gibt Anlaß zu ernsten Bedenken.

Verschiedentlich konnten Aufträge, die höchste Anforderungen an die Leistungsfähigkeit stellen, aus Mangel an Spezialarbeitern oder wegen zu langer Arbeitsentwöhnung vorhandener, aber arbeitsloser Fachkräfte nicht angenommen werden. Der hierdurch eingetretene Verlust ist bestimmt höher als die vermeintliche Einsparung an Lohn durch die mit der Arbeitslosenversicherung aufgekommene Übung, das Risiko eines freien Geschäftsganges durch Entlassungen auf das Reich, d. h. die Reichsanstalt und die Gemeinden, abzuwälzen.

Die Kapitalreserve ist ein aus dem modernen Wirtschaftsleben nicht mehr hinwegzudenkender Begriff. Warum dann keine Arbeitskraftreserve als unzerstörbare und wertvollste Kraftquelle?

Das Arbeitsamt ist kein Silo. Es gibt keine Silos für die Menschenkraft, es sei denn der Betrieb, die Arbeitsstelle.

Das Arbeitsamt hat über 3000 Großstädter beiderlei Geschlechts als freiwillige Landhelfer aus sinnlosem Nichtstun einer wertvollsten Aufbauarbeit zugeführt und Hunderte von hervorragenden Facharbeitern in Spezialbetrieben im ganzen deutschen Reich untergebracht.

Die Sicherung des Facharbeiternachwuchses und des Facharbeiters ist schlechthin eine besondere Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Für Mannheim schon deswegen, weil eine festgestellte starke Ueberalterung eine sonst unausbleibliche Verminderung ohnehin ausgleichen muß. Notwendig ist es, sich für besondere Betriebsanforderungen eine geschulte Facharbeitskraftreserve zu sichern. Das Arbeitsamt kann und will hierbei in weitestgehendem Maße Hilfsstellung leisten. Wenn auch die zahlreichen Fortbildungs- und Umschulungskurse in Hinsicht des Vermittlungserfolges Werkkurse als Spezialausbildung für das Werk selbst nicht zu ersetzen vermögen, so sind sie allein schon deshalb segensreich, weil sie an die Arbeit, an ein sinnvolles Tun gewöhnen. Wir richten gerne unter namhafter finanzieller Beteiligung Kurse ein oder schulen nach besonderen Wünschen, wie es auch möglich ist Anlernzuschüsse zu leisten. Soweit die Benachteiligung bei Aufträgen in einer starken Arbeitsentwöhnung zu suchen ist, liegt es demnach an jedem Betrieb selbst, diesem Mißstand abzuhelfen.

Unsere Hauptwaffe im Kampf um die wirtschaftliche Weltgeltung ist die Qualitätsarbeit, das Erzeugnis deutscher Erfinder und deutscher Facharbeiter. Je größer das Fundament im Nachwuchs, desto höher und unerreichbarer die Spitze. Die Einstellung von Lehrlingen bis zum äußerst erträglichen Höchstmaß gebietet daher allein schon der Selbsterhaltungstrieb. „Kraft ist die Moral der Starken", sagte Beethoven und wir wollen und müssen stark sein, weil unser Volk leben und ewig bestehen muß.

Nachdem der Redner noch dem Berufsberater Westermann für die geleisteten Vorarbeiten gedankt hatte, übernahm Berufsberater Westermann die Führung durch die außerordentlich sehenswerten Ausstellungen, auf deren Einzelheiten noch zurückzukommen sein wird.

Mannheimer Heimarbeit

Eröffnung der neuen Vermittlungsstelle

(Vorbericht)

Am Montagvormittag wurde im Turmsaal des Rathauses durch Oberbürgermeister Pg. Renninger in Anwesenheit des Stadtrats, der Vertreter der Kreisleitung, des Fürsorgeamtes, des Hochbauamtes und der verantwortlichen Leiterinnen der Heimarbeitkurse des Mannheimer weiblichen Volksdienstes, die „Vermittlungsstelle für Mannheimer Heimarbeit" eröffnet. Oberbürgermeister Renninger betonte in seiner Eröffnungsrede, daß man hier wieder einen neuen Weg zur Arbeitsbeschaffung gegangen ist und daß man den Frauen des weiblichen Volksdienstes durch diese Neueinrichtung wieder Arbeit und Brot geben will. In der Vermittlungsstelle, die sich im Rathausbogen befindet, werden Muster aller Arten von Strickwaren gezeigt, nach denen die Mannheimer Bevölkerung in kürzester Frist handgearbeitete Sachen durch 400 zur Verfügung stehende erwerbslose Frauen, die extra für diese Arbeiten geschult worden sind, angefertigt bekommen können. Durch diese Vermittlungsstelle, die durchweg in Mannheim bisher nicht lieferbare handgestrickte Arbeiten vermittelt, also keine Konkurrenz des Einzelhandels bedeutet, wird es bei reger Inanspruchnahme durch das Publikum möglich sein, Hunderte von erwerbslosen Volksgenossinnen wieder in den Arbeitsgang einzureihen. Die Erschienenen hatten anschließend Gelegenheit, sich die Arbeiten in der Vermittlungsstelle anzusehen und besuchten auch einen Kurs des weiblichen Volksdienstes, in dem unsere erwerbslosen Volksgenossinnen zu perfekten Heimarbeiterinnen geschult werden.

hs.

Handharmonika-Abend in Neckarau

Einen gut durchgeführten Werbeabend veranstaltete die Handharmonikaschule des Diplomlehrers Gustav Kull am Samstagabend im Saale des „Prinzen Max" in Neckarau.

Das sehr gut besuchte Konzert dürfte seinen Erfolg in erster Linie der umsichtigen Leitung des verantwortlich zeichnenden Herrn Kull zu verdanken haben. Mit einem schneidig gespielten Marsch eröffnete das etwa zwanzig Personen starke Orchester die Vortragsfolge. Nach der „Sonata di Sera" und einer Polka kamen Orchestervorträge zu Gehör und selbst die Kleinsten waren mit Eifer bei der Sache. Hierauf zeigte Herr Kull die Handhabung und auch Vollendung des in jetziger Zeit besonders beliebten Volksinstrumentes. Ein selbstkombinierter Walzer wurde dynamisch und rhythmisch sauber vorgetragen. Der Pilgerchor aus Tannhäuser sollte die Zuhörer belehren, daß auch ernstere Weisen auf der Handharmonika ausgeführt werden können.

Die Kindergruppe erfreute uns mit einem deutschen Tanz, worauf der zwölfjährige Fr. Schäfer zeigte, daß die Handharmonika sich auch vorzüglich für unsere schönen Soldatenlieder eignet. Aber auch die Mädles wollten nicht zurückstehen und die kleine E. Hitzheimer hat ihre Sache wirklich gut gemacht. Ihr Spiel ist heute schon ausgeglichen und sauber, die Zugabe war verdient. Den Abschluß des ersten Teils bildete ein Konzertstück vom gesamten Orchester. Der zweite Teil, von einem vorgeschrittenen Schüler in Begleitung des Lehrers eröffnet, brachte schwierig Stücke. Einem flott gespielten Marsch folgte die bekannte Serenade von Toselli, jedoch hätte hier das Tempo etwas ruhiger genommen werden. Die folgenden Soli von Herrn Kull wirkten überzeugend und außerordentlich werbend. Das dankbare Publikum forderte immer wieder Dreingaben. Es zeigte sich auch hier wieder, daß das Handharmonikaspiel seine besonderen Reize hat, doch dürfte der so talentierte Lehrer sich in der Wahl seiner Vortragsstücke mehr dem Charakter des Instrumentes anpassen. Mit dem Marsch „Mein deutsches Vaterland" von Pehgen beschloß der gesamte Schülerchor den in allen Teilen wohlgelungenen und reichhaltigen Abend.

ren.

Ludwigshafener Wochenende

Wieder ist eine Woche vorübergerauscht, Blatt auf Blatt vom Kalenderblock heruntergeflattert in die Vergangenheit, und unsere Kinder, im sorglosen Frohgefühl der Fülle ihrer Jugend schwelgend, zählen ungeduldig die Tage, die uns noch von Weihnachten trennen. Schon ist die Adventszeit da, das erste Tor hat sich geöffnet von den vier, die verheißungsvoll auf dem Weg zum weihevollsten unserer deutschen Feste liegen. Der erste Adventssonntag, ein Dezembertag voll herber Frische, ist im Schleier des Spätherbstnebels untergegangen. Drei weitere folgen, ein kupfernes, silbernes und schließlich — o höchstgespannte, frohe Festerwartung — das goldene Tor des letzten Sonntags vor Weihnachten.

Jetzt schon leuchtet uns Weihnachten entgegen in allen Straßen, schon taucht hier und dort ein Weihnachtsbaum auf. Erst die Läden — wie schauen sie mit blanken Augen auf die Straße und die Kinder drücken ihre Gesichter an die Scheiben, recht fest, um ja nur all die Herrlichkeiten in den Schaufenstern recht betrachten zu können. Weihnachten ist das Fest des Schenkens, und wir Deutsche geben ja so gern, wenn wir nur genügend zum Verschenken haben. Dieses Jahr wird in vielen Häusern fröhliche Weihnachten gefeiert. Auch hier in Ludwigshafen ist aus zahlreichen Familien die Sorge der Arbeitslosigkeit gebannt, kann zum erstenmal seit vielen Jahren wieder fröhliche Weihnachten gefeiert werden. Aus Freude aber wird das Geben geboren. Mit Recht haben sich daher die Läden auf die zu erwartenden Käuferscharen vorbereitet und in den Hauptstraßen unserer Stadt locken tausend schöne Sachen zum Verweilen. Auch in diesem Jahre verteilen die Betriebe Weihnachtsgratifikationen an ihre Belegschaften, die IG, die den größten Prozentsatz der Ludwigshafener Arbeiterschaft beschäftigt, schüttet eine wesentlich höhere Jahresprämie als in den vergangenen Jahren aus und zahlt dieselbe vor Weihnachten aus, und die Stadtverwaltung wird sicher Mittel und Wege finden, auch in diesem Jahre, genau wie im vergangenen Jahre, den Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfängern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Deshalb ist mit Recht zu erwarten, daß das Weihnachtsfest der Geschäftswelt eine wesentliche Belebung der Umsätze bringt.

Von den Ereignissen des Wochenendes sei an erster Stelle die Uraufführung des Filmes „Ich für dich, und du für mich" im Ufapalast genannt. 45 Mädel des Arbeitsdienstes spielen unter der Regie von Gustav Fröhlich einen fröhlichen, mitreißenden Film. Auf Stars ist mit voller Absicht verzichtet worden, und vielleicht gerade dadurch gewinnt das Spiel dieser Mädchen, die fast alle zum erstenmal im Schein der Jupiterlampe stehen, an Frische und Natürlichkeit. Da kommt echte Kameradschaft zum Ausdruck, sehen wir deutsche Jugend, wie wir sie wollen und wie wir sie brauchen.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fanden verschiedene Veranstaltungen statt, von denen die größte ein „Heiterer Abend" im Pfalzbau war. Gauamtsleiter Hoffmann (Neustadt) würdigte bei dieser Gelegenheit die bisherigen Leistungen dieser Gemeinschaft. Die Musikkapelle Balbach zeigte sich auch hier wieder als die geeignete Vermittlerin leichter, volkstümlicher Musik. Ein anderer Abend dieser Art war der Werksgemeinschaftsabend der IG-Farbenindustrie im Vereinshaus der IG. Nachmittags und abends veranstaltete Nazi Eisele mit seiner Truppe einen lustigen „Bayerischen Abend" bzw. „Nachmittag". Beide Male war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuhörer kamen voll auf ihre Rechnung. Frohe Jodler schallten durch den Raum, lustige bayerische Lieder erschallten und der Nazi spielte auf seiner „Klampfe" gesalzene Schnadahüpferln.

Was sonst das Wochenend in Ludwigshafen noch brachte? Im „Pfälzer Hof" ein Konzert eigener Art. Mehrere tausend Sänger hatten sich hier eingefunden und sangen und jubilierten unermüdlich im Tannengrün, mit dem ihnen zu Ehren der Saal geschmückt war. Es waren Sänger „von Beruf"; hier eröffneten nämlich die Kanarienzüchter und Vogelfreunde von Ludwigshafen und Umgebung ihre 20. Vogel- und Vogelschutzausstellung. Gewissermaßen das, allerdings durchaus unmusikalische, Gegenstück war die Kaninchenzüchter-Ausstellung in Friesenheim.

Im Zeichen der Winterhilfe standen die Wohltätigkeitsveranstaltung des Protestant. Frauenvereins im Gesellschaftshaus und das Konzert der Landespolizei im Pfalzbau.

Im Pfalzbau-Kassee wurde der letzte Monat dieses Jahres mit Sang und Klang begonnen. Die Jazz-Matz-Kapelle bringt dort 14 Tage lang durch forsche, muntere Weisen Leben in die Bude, und zwei Chinesen (ihre Wiege stand allerdings in Ungarn) verblüffen durch ihre akrobatischen Künste. Dazu kommen noch die 4 Nestoros als geschickte Lautenspieler. Das Pfalzbau-Kassee bietet seinen Besuchern etwas, und diese erkennen es dankbar an. Am Samstag und Sonntag war der Saal zum Brechen voll.

An die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde

Am Sonntag, 8. Dezember, vormittags 11 bis 1 Uhr wird im Gloria- und Palast-Lichtspielhaus der Film:

„Ich für Dich — Du für mich"

aufgeführt. Mitglieder der NSKG erhalten Karten zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. Karten sind von Montag bis Mittwoch einschließlich zu erhalten bei den Geschäftsstellen der NSKG Abt. 1, L 4, 15 und Abt. 2, Rathaus-Bogen 37, sowie in der Völkischen Buchhandlung. Wir empfehlen diesen Film unseren Mitgliedern ganz besonders.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksbildung, E 7, 20

Montag, 3. Dez., 20.15—22 Uhr: Hauptlehrer Gember: „Arbeiten über heimatliche Vorgeschichte an Hand von Funden"; Dr. Brauch: „Buchbesprechungen". (Walter Darré und L. F. Clauß.)

Dienstag, 4. Dez., 20.15—22 Uhr: Prof. Dr. Baumgart: „Familienforschung"; Dr. Nagel: „Sprecherziehung und Rednerschulung"; Musiklehrer Pfaub: „Singkreis".

Mittwoch, 5. Dez., 20.15—22 Uhr: Hauptvortrag in der Harmonie, D 2, 6: Dr. Richard Benz-Heidelberg: „Volkstum und gelehrte Bildung" (Reformation und Renaissance).

Donnerstag, 6. Dez., 20.15—22 Uhr: Elisabeth Stieler: „Laienrezitation"; Wilhelm Obermüller: „Geopolitik"; Dr. Bender: „Deutsche Landschaft und Wandern".

Freitag, 7. Dez., 20.15—22 Uhr: Schulrat Werner und Dr. Brauch: Aussprache-Abend im Anschluß an den Mittwoch-Vortrag.

Sonntag, 16. Dez.: Arbeitskreis „Deutsche Landschaft und Wandern": Kreuz und quer durch den Käfertalerwald. Vorbesprechung am 6. Dezember, 20.15 Uhr, in der Deutschen Schule.

Reichsverband deutscher Makler. In dieser Woche schlossen sich die RdM-Makler Ludwigshafens und Umgebung zu einer eigenen Ortsgruppe zusammen. Zu der Gründungsversammlung war auch der Bezirksverbandsführer der Landesgruppe Rheinpfalz, F. Ries (Neustadt a. d. Hdt.), erschienen, der einen längeren Vortrag über Ziele und Zweck des RdM hielt. Der Redner betonte die hohe Aufgabe des Immobilienmaklers als des Treuhänders von Grund und Boden. Er gab bekannt, daß der Reichsverband deutscher Makler als einzige Berufsorganisation anerkannt ist und in kürzester Zeit Zwangsverband für alle Immobilien- und Hypothekenmakler wird, die die Voraussetzungen für den Maklerberuf erfüllen. Zum Ortsgruppenführer wurde Karl Goetzell ernannt.

H.-B.-Sport

Im Dienste des WHW

Turngemeinde Ketsch gewinnt gegen eine komb. Mannschaft 11:5

Bei trübem, nahkaltem Wetter traten sich obige Mannschaften gegenüber. Die Turngemeinde mit drei Mann Ersatz, die aus Oftersheimer und Brühler Spielern kombinierte Mannschaft in der vorgesehenen Aufstellung. Zum Spielverlauf ist zu bemerken: Die Spieler der kombinierten Mannschaft erweckten zu Beginn absolut nicht den Eindruck, als ob sie sich leicht schlagen lassen würden, umsomehr als die Turner das Spiel etwas leicht nahmen. Nachdem aber das erste Tor gefallen war, kam Schwung in die Mannschaft. Die drei Ersatzleute fügten sich gut ein. Alle Spieler gaben ihr Letztes und bemühten sich auch, ein einwandfreies Spiel hinzulegen. Schiedsrichter Rausch, Neulußheim, hatte unter diesen Umständen sehr gut zu amtieren. Einen Spieler besonders hervorzuheben, wäre ungerecht; ein Gesamtlob ist jedoch wohl am Platze. Nach den gestern gezeigten Leistungen kann man den kommenden „großen Ereignissen" (der nächste Gegner ist SpV Waldhof!) beruhigt entgegensehen.

Die zweite Mannschaft der Turngemeinde vermochte gegen eine aus Schwetzinger Spielern zusammengestellte Mannschaft knapp 9:8 zu gewinnen. Schiedsrichter Alug hatte keinen allzu schweren Stand. Bei verletztem Feldspiel wurde das Endresultat knapp vor dem Schlußpfiff hergestellt.

Für das Winterhilfswerk wurde ein ansehnlicher Betrag abgeliefert.

Winterhilfsspiel in Seckenheim

TV 98 Seckenheim, TV Rheinau, TV Friedrichsfeld (Bezirksklasse komb.) gegen TV Jahn Seckenheim, FC Friedrichsfeld (Kreisklasse komb.) 7:4 (6:0)

Mit Rücksicht auf das Fußballtreffen Seckenheim gegen Ilvesheim wurde das Handballspiel auf Sonntagvormittag verlegt. Zum Treffen, bei dem man auf einen interessanten Verlauf gespannt war, waren sehr viele Zuschauer erschienen, so daß ein schöner Betrag beim Winterhilfswerk abgeführt werden kann.

Die Kreisklasse mußte gleich zu Anfang des Spieles für die nicht erschienenen Spieler des TV Feudenheim drei andere Spieler einsetzen.

Es entwickelte sich sofort ein flottes Spiel, das durch einen schönen Torwurf des Mittelläufers Gehr (Seckenheim) zum ersten Erfolg der Bezirksklasse führte. Kurze Zeit darnach erzielte derselbe Spieler ein zweites Tor. In verschiedenen Zeitabständen konnten die Spieler Hufnagel (Seckenheim), Schiffelbecker (Rheinau) und Graeff II (Rheinau) das Resultat auf 6:0 erhöhen. Mit diesem Stand ging die Bezirksklasse als Sieger in die zweite Halbzeit. Deutlich nahm das Spiel eine Wendung an. Die Kreisklasse fand sich plötzlich sehr gut zusammen, spielte mit Eifer und Energie, die auch nicht ohne Erfolge blieben. In kurzen Abständen gelang es ihnen, vier Tore aufzuholen. Ein Wurf des Halbrechten Hufnagel (Seckenheim) brachte den 7:4-Stand. Mit diesem, beinahe wenig verdienten Siege der Bezirksklasse trennten sich beide Mannschaften, um es noch einmal zu sagen, nach einem mäßigen Spiele der Bezirksklasse im ganzen gesehen, und nach einem Spiele von Einsatz und Eifer seitens der Kreisklasse.

Die Rückrunde im Gau Baden

Der Sportwart des Gaues Baden hat jetzt die Rückrunden-Termine bekanntgegeben. Sie lauten wie folgt:

9. Dezember: VfR Mannheim — VfL Neckarau; VfB Mühlburg — Germania Karlsdorf; 1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe; Karlsruher FV — FC 08 Mannheim.

16. Dezember: VfR Mannheim — Freiburger FC; Phönix Karlsruhe — Germania Karlsdorf.

23. Dezember: VfB Mühlburg — VfR Mannheim; FC 08 Mannheim — VfL Neckarau; Germania Karlsdorf — SV Waldhof; 1. FC Pforzheim — Freiburger FC.

30. Dezember: VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim; VfB Mühlburg — SV Waldhof; FC 08 Mannheim gegen Phönix Karlsruhe; Germania Karlsdorf gegen Karlsruher FV.

6. Januar: VfR Mannheim — FC 08 Mannheim; Freiburger FC — SV Waldhof; Karlsruher FV gegen Phönix Karlsruhe; 1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg; VfL Neckarau — Germania Karlsdorf.

13. Januar: Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim; SV Waldhof — VfL Neckarau; 1. FC Pforzheim — FC 08 Mannheim.

20. Januar: Karlsruher FV — VfB Mühlburg; VfL Neckarau — VfR Mannheim; Freiburger FC gegen Germania Karlsdorf.

27. Januar: SV Waldhof — FC 08 Mannheim; VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim; VfB Mühlburg — Freiburger FC.

3. Februar: Phönix Karlsruhe — SV Waldhof; VfR Mannheim — Germania Karlsdorf; FC 08 Mannheim — Freiburger FC.

10. Februar: Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau; SV Waldhof — Karlsruher FV; 1. FC Pforzheim gegen Germania Karlsdorf.

17. Februar: VfL Neckarau — Freiburger FC; Germania Karlsdorf — VfB Mühlburg; Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim.

24. Februar: SV Waldhof — VfR Mannheim; Karlsruher FV — VfL Neckarau; Freiburger FC gegen Phönix Karlsruhe.

3. März: SV Waldhof — 1. FC Pforzheim; Phönix Karlsruhe — VfB Mühlburg; Freiburger FC gegen Karlsruher FV; Germania Karlsdorf gegen FC 08 Mannheim.

10. März: VfR Mannheim — Karlsruher FV; VfB Mühlburg — VfL Neckarau.

17. März: FC 08 Mannheim — VfB Mühlburg.

Für 20 000 Mark Olympia-Stadionpässe bestellt

(HB-Sportfunk.) Anfang November meldeten die Blätter, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten für die Olympischen Spiele 1936 am 1. Januar 1935 mit dem Verkauf des Olympia-Stadionpasses eröffnet wird. Schon eine Woche darauf waren schon hunderte von Bordestellungen bei der Kartenstelle eingegangen, und was mehr ist, dazu auch rund 12 000 Mark in bar oder Schecks, die inzwischen auf 20 000 Mark angewachsen sind.

In Linas-Montlhéry wird geprobt

Aehnlich wie auf der Berliner AVUS-Bahn befindet sich auch auf der Pariser Automobilrennbahn von Linas-Montlhéry der englische Rennfahrer Whitney Straight mit einem Duesenberg-Spezialwagen bei Vorbereitungen, um Hans Stucks Stunden-Weltrekord zu verbessern. Der Engländer hatte aber bisher wenig Erfolg, die höchste Geschwindigkeit lautete 105 Kilometer-Stunden. Auch bei den Motorradfahrern herrschte lebhafter Betrieb. U. a. sah man den belgischen Weltrekordmann der 500er-Klasse auf JR seine Runden drehen.

Deutschlands klassische Pferderennen 1935

Die Aufwärtsentwicklung im deutschen Rennsport wird immer offenbarer. Nicht nur wenn man auf die verflossene Rennzeit blickt, sondern noch deutlicher tritt dies in den Ausschreibungen für die klassischen Rennen des kommenden Jahres zutage. Fast überall wurden Preiserhöhungen vorgenommen und die Zeit liegt nicht mehr allzu fern, daß man wieder auf dem alten Stand angelangt ist, bevor es vor dem Umschwung so katastrophal abwärts ging.

Schon vor einigen Wochen wurde bekannt, daß München für 1935 das in diesem Jahre neugeschaffene Rennen um das „Braune Band von Deutschland" auf 50 000 Mark erhöhen wollte. Jetzt ist dieser Plan zur Tatsache geworden, die Ausschreibung für das über Derbydistanz führende Rennen ist erschienen. Mit einem Schlage ist das „Braune Band" nach dem Deutschen Derby das wertvollste Rennen Deutschlands geworden. Auch Hamburg, das mit dem Großen Hansa-Preis und dem Großen Preis von Hamburg noch über weitere bedeutende Prüfungen in seinem Jahresprogramm verfügt, wird die Preise im Derby allmählich wieder ihrer früheren Höhe angleichen. Hoppegarten hat für die „Union" und den „Großen Preis von Berlin" 25 000 Mark ausgeworfen und das Henckel-Rennen mit 21 500 Mark ausgestattet. Dresden hat wieder als Höhepunkt den Preis der Dreijährigen im Werte von 20 000 Mark. Die übrigen Bahnen wie Baden-Baden und Frankfurt sowie die dem Kartell in Westdeutschland angeschlossenen werden dem Beispiel sicher folgen, um ebenfalls an dem großen Aufbauwerk mitturn zu können.

Meisterschaftsspiele in Bayern

1. FC Nürnberg — BC Augsburg 0:0

Wer die Leistungen der Nürnberger Clubleute in den letzten Wochen gesehen hat, wird von dem erneuten Punktverlust des Altmeisters nicht sehr überrascht sein. Auch heute machten die Platzherren hierin keine Ausnahme. Die Einheimischen zeigten Leistungen, wie man sie vielleicht in der Bezirksklasse, nicht aber in der von einem Gauligaverein erwartet. Sturm und Hintermannschaft waren eine einzige Enttäuschung. Die Gäste zeigten dagegen ein recht gefälliges Spiel, gute Zusammenarbeit im Sturm, in dem besonders die beiden Außen, sowie der Mittelstürmer gefielen. Gute Leistungen zeigte auch der Torwart, der aber vor keine schwere Arbeit gestellt wurde. Die Augsburger hatten in der ersten Halbzeit einige gute Torgelegenheiten, die aber nicht verwertet werden konnten. Ein 16-Meter-Strafstoß Oehms und ein Lattenschuß von Schmidt waren die ganze Ausbeute für die Nürnberger. Die Augsburger wären kurz vor Schluß beinahe noch zum Sieg gekommen.

1860 München — FC Schweinfurt 3:3 (2:2)

Vor 5000 Zuschauern gab es einen rasanten Kampf, der erst in der letzten Minute entschieden war. Nach einer Viertelstunde gingen die Münchener durch Kronenzucker auf Vorlage von Nerz in Führung, durch einen Generalangriff kamen die Gäste in der 28. Minute jedoch zum Ausgleich und in der 30. Minute nach einem prächtigen Alleingang Rührs sogar zum Führungstreffer. Aber bereits wenige Minuten später hatte Schäfer den Ausgleich erzwungen. Nach dem Wechsel drängte 1860 stark, die Gäste konnten sich aber nach einer Viertelstunde wieder freimachen und den Kampf offen gestalten. Schüsse von Thalmeier und Schäfer gingen in dieser Zeit an die Latte, sonst hätte München schon klar in Front gelegen. In der 32. Minute flankte Thalmeier zur Mitte, Sieder fing den halbhohen Ball, aber Nerz schoß Sieder den Ball aus den Händen ins Tor. Die Gäste drehten nun stark auf, in der 43. Minute schoß Lang einen Strafstoß, Erit wehrte den Ball zu schwach, so daß Spitzenpfeil einlenken konnte und somit den Ausgleich erzwang.

SpVg Fürth — SpVg Weiden 2:0 (2:0)

Der Tabellenführer kam zu einem verdienten Sieg. Becher, der zum ersten Male den Sturm anführte, und der Linksaußen Frank waren die besten Leute. Die Verteidigung zeigte sich zuweilen etwas unsicher. Reger im Tor hatte nur selten Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Die Weidener spielten recht robust, waren den Fürthern aber keineswegs gefährlich. Daß der Sieg der Fürther nicht höher ausfiel, ist vor allem dem Weidener Torhüter Aschenbrenner zuzuschreiben. Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel spielt Fürth den Ball vor das Weidener Tor, der Verteidiger Regler verfehlt ihn und Leupold II schießt unhaltbar ein. Wenig später fiel bereits das zweite Tor, Leupold II flankte zur Mitte, Becher gab weiter zu Wolf, der einköpfte. Nach dem Wechsel war Fürth klar überlegen, es bleibt jedoch bei dem 2:0.

... in Südwest

1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms 1:3 (0:1)

Vor etwa 2000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen etwas aufgeregten Kampf, den die Wormser aufgrund ihrer besseren Zusammenarbeit verdient für sich entscheiden konnten. Die Einheimischen brachten zu diesem entscheidenden Treffen nicht den Kampfgeist auf, der notwendig gewesen wäre, um die technische Ueberlegenheit der Wormser auszugleichen. Außerdem spielten die Kaiserslauterer mit Ersatz für den vom Verein selbst gesperrten Verteidiger Konrad. — In der ersten Hälfte war das Spiel durchweg ausgeglichen und die Gäste kamen ungefähr in der Mitte der Spielzeit durch Fath, der einen Nachschuß verwandelte, zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel erhöhte Fath auf 2:0 für die Gäste. Nun kam etwas mehr Leben in das Spiel der Kaiserslauterer und während einer Drangperiode gelang es auch dem Halbrechten Schneider, einen Treffer aufzuholen. Wenige Minuten später stellte jedoch der Halblinke der Wormser, Busam, die alte Tordifferenz wieder her. Schiedsrichter Best (Höchst) leitete ausgezeichnet.

Eintracht Frankfurt — Sportfreunde Saarbrücken 2:1 (2:1)

3000 Zuschauer sahen ein spannendes Spiel, das die Niederwälder verdient gewannen. In den ersten zwanzig Minuten zeigte die Eintracht einen großartigen Fußball, der an ihre beste Zeit erinnerte. In dieser Zeit hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Eine prachtvolle Kombination schloß Lindner bereits in der 7. Minute zum Führungstreffer ab. Der gleiche Spieler erhöhte in der 13. Minute den Vorsprung der Frankfurter auf eine schöne Vorlage von Moebs auf 2:0. Die Gäste kamen in der 30. Minute durch Fuchs zum Ehrentreffer. Sie mußten sich dann aber bis zur Pause nur noch auf wenige Gegenangriffe beschränken. Nach dem Wechsel kamen die Saarbrücker besser ins Spiel, zumal die Eintracht-Läuferreihe schwächer wurde. Der Ausgleich hing in der Luft, die Eintracht-Hintermannschaft konnte jedoch den knappen Vorsprung halten.

... in Württemberg

1. SSV Ulm — Stuttgarter Kickers 3:0 (1:0)

Die Stuttgarter Kickers mußten in ihrem ersten Rückrundenspiel in Ulm eine glatte Niederlage in Kauf nehmen, die mit drei Toren Unterschied nicht einmal zu hoch ausgefallen ist. Enttäuschend war vor allem bei den Gästen der Sturm, der es nicht verstand, aus der stets leichten Feldüberlegenheit zählbare Erfolge herauszuholen. Bereits nach 10 Minuten Spieldauer hieß es nach schöner Vorlage des Ulmer Rechtsaußen durch den Mittelstürmer Steck 1:0. In der 18. Minute lautete es im Anschluß an einen Strafstoß durch Deubler 2:0 und zwei Minuten vor Schluß verwandelte der Mittelläufer Piccard einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung mit wuchtigem Schuß zum 3:0.

SV Feuerbach — Spfr Eßlingen 4:1 (2:0)

Der SV Feuerbach eröffnete die Rückrunde zum ersten Male wieder in vollständiger Aufstellung. Die Mannschaft bot eine geschlossene Leistung, so daß der Sieg auch in dieser Höhe verdient ist. Die Eßlinger enttäuschten dagegen stark, vor allem versagte das Innentrio, so daß die beiden repräsentativen Flügelstürmer nicht recht ins Spiel kommen konnten. Bei den Platzherren ist dagegen die gesamte Stürmerreihe als der beste Mannschaftsteil anzusprechen. In der 20. Minute brachte Trommeter die Einheimischen auf Vorlage von Blumenstock 1:0 in Front. Letzterer erhöhte den Vorsprung zwei Minuten später bereits auf 2:0. In der zweiten Hälfte legten sich die Feuerbacher sichtlich Reserve auf. Eßlingen kam stärker auf und gestaltete die zweite Halbzeit auch zum größten Teil überlegen, ohne daß jedoch der Sturm auch nur eine Torchance verwerten konnte. In der 60. Minute war wiederum Trommeter, der eine Vorlage Blumenstocks einköpfte, erfolgreich, und in der 70. Minute beendete Fröchlicher durch einen vierten Treffer den Torreigen. Die Gäste kamen in der 75. Minute durch den früheren Ulmer Bucher zum Ehrentreffer.

Gastanaga schlug Schönrath

Das Revanchetreffen im Boxen Gastanaga (Spanien) gegen Schönrath in der Tennishalle Berlin-Wilmersdorf wurde in der fünften Runde wegen einer Augenverletzung Schönraths zugunsten des Spaniers abgebrochen. Der Schiedsrichter sieht sich die Augenverletzung Schönraths an und erklärt Gastanaga zum Sieger.

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen	
NSV Preußen Königsberg — BuEV Danzig	1:4
Gedania Danzig — Polizei Danzig	2:2
SV Insterburg — NSV Rastenburg	1:1
Masovia Lyck — York Insterburg	3:3
Viktoria Allenstein — Hindenburg Allenstein	2:8
Pommern:	
Hertha Schneidemühl — Preußen Köslin	2:2
Brandenburg:	
Städtespiel Berlin — Krakau	0:1
Stadtelf Cottbus — Minerva 93 Berlin	1:2
Schlesien:	
SV Vorwärts Breslau — Breslauer SV 02	2:0
SC Schlesien Haynau — Breslauer FV 06	1:2
Beuthen 09 — Preußen Hindenburg	7:0
Sachsen:	
Spfr 01 Trd. — PSV Chemnitz (Pokal-Endsp.)	5:6
SpuVg Plauen — Dresdner SC	0:4
Fortuna Leipzig — SV 99 Leipzig	1:2
Mitte:	
1. SV Jena — SV 08 Steinach	1:0
SC Erfurt — Kricket/Vikt. Magdeburg	3:2
Wacker Halle — VfL Bitterfeld	2:0
Merseburg 99 — Sportfreunde Halle	5:1
Viktoria 96 Magdeburg — SpVg Erfurt	3:3
Nordmark:	
Viktoria Hamburg — Polizei Hamburg	5:2
Eimsbüttel Hamburg — Hamburger SV	8:3
FC St. Pauli — Polizei Lübeck	1:7
Niedersachsen:	
Borussia Harburg — Hannover 97	3:1
Arminia Hannover — Hildesheim 06	2:4
Algermissen 1911 — Hannover 96	2:4
Eintracht Braunschweig — VfB Komet Bremen	7:1
Westfalen:	
SuS Hüsten 09 — Duisburg 99 (Gel. Sp.)	3:2
Niederrhein:	
Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	2:1
VfL Preußen Krefeld — Hamborn 07	5:3
FV 08 Duisburg — Rheydter SpV	1:0
Mittelrhein:	
VfR Köln — Bonner FV	2:0
SpVg Sülz 07 — Westmark Trier	1:1
Kölner SC 99 — CfR Köln	0:2
Eintracht Trier — Mülheimer SV	2:0
Nordhessen:	
SC 03 Kassel — Germania Fulda	0:0
Hessen Hersfeld — Kurhessen Kassel	3:2
VfB Friedberg — Borussia Fulda	2:1
SpV Kassel — BC Sport Kassel	4:2
Hanau 93 — FC Langenselbold	5:0

Nur Nationalspieler

Der Gau Niederrhein kann es sich leisten, zum Spiel gegen den Gau Westfalen am 16. Dezember im Duisburger Stadion eine Mannschaft zu stellen, die sich restlos aus Nationalspielern zusammensetzt. Und zwar aus Nationalspielern, die sämtlich in den letzten Monaten auch in der Nationalelf standen. Hier die Namen: Buchloh; Janes, Busch; Zielinski, Münzenberg, Bender; Albrecht, Wigold, Hohmann, Rasselnberg, Kobierski.

Crawford schlug Perry

Im Endspiel um die Tennismeisterschaft von Neusüdwales standen sich in Sidney jetzt der Weltmeister und Wimbledonsieger Fred J. Perry und Altmeister Jack Crawford gegenüber. Der Australier zeigte sich in glänzender Form und schlug seinen Gegner in fünf Sätzen mit 7:5, 2:6, 6:3, 1:6, 7:5. Glücklicher war Perrys Landsmännin Dorothy Round, die ihr Einzelspiel gegen die Australierin Wescott sicher mit 6:2, 6:0 gewann.

Helene Boucher tödlich abgestürzt

Eine der bekanntesten französischen Sportfliegerinnen, Helene Boucher, stürzte in der Nähe des Flughafens Gunancourt ab und erlag bald darauf ihren Verletzungen. Die Pilotin war erst 26 Jahre alt und hält den Weltrekord für Schnelligkeit und Höhenflug bei Leichtflugzeugen.

MARCHIVUM

Erinnerung an Abraham a Santa Clara

Zum 225. Geburtstag am 3. Dezember

Abraham a Santa Clara war kein Dichter in edlerem Sinne des Worts. Er steht in der kleinen Reihe der großen mittelalterlichen Volksredner und Sittenlehrer, auf dessen wunderliche und treuherzige Art kein geringerer als Friedrich von Schiller in der Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager aufmerksam gemacht hat. So, wie der Kapuziner, war dieser eifrige und sittenreine Augustiner, der in der hohen Stellung eines Ordensprovinzials und kaiserlichen Hofpredigers in Wien sein Leben beschloß, ein Volksprediger, dessen scheinbare Derbheit und aufrichtige Ungezwungenheit des Ausdrucks eine Zaubermacht auf das Volk, auf Hoch und Niedrig ausgeübt hat. Beim Kaiser in Wien stand er in hoher Gunst. Der verzieh ihm, selbst wenn der fromme Pater sich gegen Anstand und Sitte mit seinen Worten verging.

Als er aus Aerger über die Sittenlosigkeit der Frauen in seiner Predigt behauptete, daß er alle Jungfrauen Wiens auf einem Karren aus der Stadt führen könne, gab es große Aufregung. Der Kaiser, dem die Angelegenheit nicht unbekannt geblieben war, bestimmte seinen Hofprediger, zu widerrufen. Der Pater sagte darauf das nächste Mal in seiner Predigt, die von halb Wien besucht war, er werde nicht widerrufen, denn er habe nichts gesagt, wie oft er den Schubkarren hinausfahren wolle.

Man kann das Profil dieses beliebten Kanzelredners nicht scharf umreißen, wenn man nicht seiner drastischen Scherze gedenkt. Am St. Magdalenentag pflegte er allen sündhaften Magdalenen ihre Sünden vorzuhalten. In der Predigt wolle er die Hauptsünderin bezeichnen. Die er mit dem Brevier werfen werde, die soll es sein. Als er aber den Arm erhob und das fromme Buch zum Werfen ergriff, da duckten sich alle Frauen und verschwanden hinter den Kirchenstühlen.

Dem Grafen Trautmannsdorf, der seines sündigen Lebens wegen bekannt war, begegnete er einst und rief ihm zu, er werde ihn öffentlich einen Esel nennen, ohne ihn zu beleidigen. In der nächsten Sonntagspredigt sprach er von dem Bürgermeister, der zu nichts nutze sei und nur die Gemeinde schädige. Und solchem Esel, so brüllte er laut ins Gotteshaus hinein, „traut man's Dorf".

Einst schloß er mit seinen Bauern eine Wette, er wollte ohne Skandal auf der Kanzel eine Kanne Wein austrinken, und sie dann der Gemeinde zeigen. Am nächsten Sonntag war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, die Predigt war zu Ende. Die Bauern waren voller Spannung. Der Pater forderte zum stillen Gebet auf. Alles kniete nieder. Da nahm er die volle Kanne unter seiner Kutte hervor und trank den Wein. Das Gebet schloß mit Amen und den Worten, hier ist die Kanne.

Sehr verständlich, daß ein solches Gebet Gottes Hilfe nicht alsobald erwirken konnte. Diese Verzögerung war seinen Bauern sehr unangenehm. Als sie ihrem Prediger daraus kein Hehl machten, rief er ihnen in der nächsten Predigt zu: „Der liebe Gott ist mit seiner Hilfe nicht immer von Eilenburg, sondern auch von Wartenberg. Ihr müßt in eurem Gebet Fürsten von Anhalt sein. Wenn euch die Vorsehung über Kreuznach, Bitterfeld und Dornburg führt, so dürft ihr nicht verzagen, sondern euren Glaubensblick nach Freudenberg richten, wohin ihr aber nicht kommt, wenn ihr es euch in Weinheim und Spielberg gar zu wohl sein laßt, oder in Frauenstein oder Mägdesprung ungebührlich lange verweilt."

So hat der treffliche Augustinerpater unter der Hülle kirchlicher Denkart ein starkes Empfinden für alles, was menschlich und natürlich ist. Bekannt sind seine trefflichen Gedanken über Kinderzucht im „Judas der Erzschelm", in dem er der „verkehrten, bethörten, verfehrten Welt die Wahrheit unter die Nasen reibt." „Wann ein Vater, eine Mutter mit der Ruthen wird einen Streich führen über den Knaben, bin versichert, daß ihm kein Engel den Streich wird aufhalten." „Die Erde bringt keine Frucht, sondern Distel, wenn man sie nicht mit scharfem Pflugeisen durchgräbt. Die Jugend tut kein Gut, wenn man sie nicht scharf hält." „Die Leinwand des Malers wird kein schönes Bildnis vorstellen, wenn er den Streich-Pembsel nicht an die Hand nimmt. Die Jugend wird den Eltern kein' Zierde bringen, wenn sie nicht wohl mit dem birkenen Streich-Pembsel ‚auff die Leibfarb' anhalten." Kinder sind Blumen des Ehestandes. Gut, die Blumen müssen „umbzäunt seyn mit Ruthen und Stecken". Kinder sind kleine wankende Schifflein. Gut, zu diesen Schifflein muß man Ruder brauchen, die der Besenbinder feil hat. Kinder sind Augäpfel ihrer Eltern. Gut, aber bei dem Augapfel hat die Natur Augbrauen gesetzt, welche wie die Ruten gestaltet sind.

Lerne was! Das ist ein „Fundament und Grund-Fest des gemeinen Wesens". Was da ist ein Diamant in einem Ring, was da eine Seel in einem Leib, was da eine Sam' in dem Himmel, was da ein Segel in einem Schiff, das ist die Wissenschaft. Ein Mensch ohne Wissenschaft ist wie ein Soldat ohne Degen, wie ein Acker ohne Regen, ein Wagen ohne Räder, ein Schreiber ohne Feder, ein Himmel ohne Stern, eine Nuß ohne Kern.

Vergleiche und Bilder, z. T. im groben Ton, voller Komik und Lebenswahrheit, die aber dem frommen und witzigen Prediger, der die Gebrechen seiner Zeit mit aller Rücksichtslosigkeit züchtet, in allen Lebenskreisen begeisterte Hörer und Verehrer erweckt haben.

Anno 1644 ist dieser Johann Ulrich Megerle, wie der fromme Pater eigentlich hieß, in Krähenheinstetten bei Möskirch in Schwaben geboren, er studierte in Wien und starb am 1. Dezember 1709 als kaiserlicher Hofprediger.

Dr. Häußler.

Letzte Ruhe großer Feldherren / Von Fred Dunbar v. Kalckreuth

Hindenburg, der Retter Ostpreußens, dem es vergönnt war, in seiner engeren Heimat zu sterben, wurde im Feldherrnturm auf dem Schlachtfeld von Tannenberg beigesetzt. Auch andere Feldherren, die Soldatenschicksal auf fremder Erde traf, fanden die letzte Ruhe auf heimatlichem Boden. Treue Hände brachten die Gebeine des Themistokles aus Asien nach Attika zurück, wo man noch heute am Piräus sein Grabmal erhalten sieht. Achtzigjährig war der große Agesilaos in Aegypten gestorben und wurde einbalsamiert nach Sparta übergeführt. Alexanders des Großen Leichenzug von Babylon in die von ihm gegründete Stadt dauerte ein ganzes Jahr. Sein Mausoleum wurde noch im achten Jahrhundert von den Arabern verehrt. Nach zweitausendjähriger Ruhe gelangte die Leiche des Scipio von Rom nach Padua; sein Fingerring kam in den Besitz des Herzogs von Northumberland und befindet sich noch heute in Alnwick Castle.

Caesars Urne wurde auf dem Marsfelde, wo heute die Jesuskirche steht, beigesetzt. Barbarossa, der auf dem Kreuzzug in Kleinasien ertrunken war, wurde nach mittelalterlicher Sitte in kochendes Salzwasser gelegt, damit man die Gebeine leichter in die ferne Heimat bringen konnte. Seltsam erging es dem spanischen Nationalhelden Cid nach seinem Tode. Zuerst in der Karthause von Carduna beigesetzt, wanderten, nach deren Aufhebung, die Gebeine in alle Welt und kamen sogar nach Sigmaringen. 1883 sammelte man sie wieder und tat sie in eine Urne, die im Rathaus von Burgos aufbewahrt wird. Ein anderer spanischer Held, Don Juan d'Austria, der die Türken in der Seeschlacht von Lepanto entscheidend geschlagen hatte, wurde erst in der Kathedrale von Namur beigesetzt, und dann in der Königsgruft des Escurial. Der Retter Europas von den Mongolen, Herzog Heinrich von Liegnitz, fand in der Liegnitzer Klosterkirche die letzte Ruhestätte. Als man 1832 seinen Sarg öffnete, fand man nur den Rumpf, das Haupt hatte ein Mongole in der Schlacht abgehauen und als Trophäe nach Asien verschleppt. Des edlen Andreas Hofer Leiche verblieb von 1810 bis 1823 in Mantua, kam dann aber in die Hofkirche nach Innsbruck. Englands Seeheld Nelson, der siegend bei Trafalgar starb, wurde in einer Tonne in sein Vaterland zurückgebracht und feierlich in St. Paul in London bestattet, wo man während des Weltkrieges Lord Roberts an seine Seite bettete. Jeder weiß, daß Napoleon fast zwanzig Jahre auf St. Helena im einsamen Grabe lag, bis man ihn im Triumph nach Frankreich überführte, wo er am Ufer der Seine, wie er es gewünscht hatte, ruhen darf. Scheußlich hatte vorher die Revolutionszeit mit der Leiche des großen Turenne verfahren, die auf Ludwigs XIV. Befehl in der Königsgruft von St. Denis beigesetzt worden war. Als man die Leichen der Könige auf die Straße warf, stellte man auch Turenne tagelang dem Pöbel zur Schau, der sich zum Andenken Haare und Zähne mitnahm.

Blüchers Grab steht unter den „Drei Linden auf seinem Gute bei Kriblowitz in Schlesien; Diebeshände erbrachen es kurz nach dem Weltkriege! Laudons Sarkophag steht im Parke seines Landhauses Hadersdorf bei Wien, der Montecucculis in der Augustinergruft in Linz. Prinz Eugen ruht in der Tirnakapelle des Stephansdomes in Wien, Starhemberg, der Befreier Wiens von den Türken, in der Schottenkirche, Tilly in der Stiftskirche zu Altöttina, und Pappenheim in der Strahowkirche in Prag. Wallensteins Leiche brachte seine Witwe in die Karthause von Gitschin. Neben der Dorfkirche in Wustrau liegt Ziethen, auf dem Invalidenfriedhof Berlins ruhen fast alle preußischen Feldherrn von Scharnhorst und Tauentzien bis General Hoffmann. Der alte Wrangel ruht auf dem Garnisonfriedhof in Stettin, Moltke in seinem Mausoleum in Hohezieritz. Die Asche des Siegers von Skagerrak wurde in die Nordsee versenkt, und Hötzendorf fand auf dem Hietzinger Kirchhof die verdiente Ruhe.

Der Weihnachtsteller der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin

ist eine Schöpfung der Münchener Malerin, Bildhauerin und Dichterin Ruth Schaumann. Er zeigt das Christuskind über einem deutschen Dorf, umgeben von Engelsköpfen.

Schluß

Er wurde in das Totlaken eingenäht, das Meta aus selbstgesponnenem Flachse gewebt und genäht hatte; Detta setzte schwarze Atlasschleifen an den Sterbekittel und zog ihm die weiße Sonntagszipfelmütze über.

Der Sarg stand auf zwei Stühlen auf der Deele und war mit dem Leichlaken zugedeckt, und davor lag der Sargdeckel, auf dem zwei alte hölzerne Leuchter brannten, deren Füße vier springende Pferde waren.

Rechts von der großen Türe hingen die beiden Seelenlaken an der Wand herunter, damit, wenn der Tote noch einmal zurückkäme, er doch einen Platz für sich fände.

Hermen sorgte dafür, daß im Altenteilerhause die Fenster der Schlafdönze nicht offen standen und daß das Bettstroh, auf dem der Altvater gestorben war, bis auf eine Hand voll verbrannt wurde, und daß der Backenstuhl, in dem der Alte neben dem Ofen gesessen hatte, umgestoßen wurde.

Durtjen warf die Waschschale, aus der der Tote gewaschen war, entzwei und grub sie ein und legte Kamm und Waschlappen in den Sarg, denn Meta, die von Detta in das Wohnhaus gebracht war, war so hinfällig, daß sie an nichts denken konnte; sie saß neben dem Ofen in der Dönze und sang leise aus dem Gebetbuche, aber keine Sterbelieder, sondern Lobgesänge.

Der Tag der Beerdigung kam. Das Leichlaken wurde herunter genommen. Mit freundlichem Gesichte lag der Bauer in dem eichenen, mit Rehmenruß schwarz gemachten Sarge, Bibel und Gesangbuch unter dem Kinn.

Einer nach dem anderen von der Freundschaft ging über die Deele, nickte dem Toten zu und ging nach der Dönze, wo das Frühstück stand. Sie sprachen alle leise, die Männer, und die Frauen flüsterten. Es war ihnen, als wäre dieses ein ganz besonderes Begräbnis.

Der Großknecht kam und sagte: „Es ist wohl an der Zeit." Da gingen sie alle aus der Dönze; einer nach dem anderen trat an den Sarg und gab dem Toten die Hand.

Detta und Sophie, von Kopf bis zu den Füßen in dem weißen Klagelaken, weinten los, denn der Tischler stellte die Leuchter bei Seite und schloß den Sarg.

Er wurde aus der großen Tür getragen und auf das Wagenstroh gehoben. Durtjen reichte das Leichlaken her und Detta und Sophie, die hinter dem Sarge saßen, zogen es darüber, daß es rechts und links lang herunterhing.

Die Großmagd goß hinter dem Wagen eine Schale Wasser aus und lief dann in die Dönze, um die Kastenuhr abzustellen und den Spiegel zuzuhängen.

Der Großknecht stellte sich an den Kopf des Sattelpferdes und die Pferde zogen an und schnaubten, als sie über das brennende Sterbestroh mußten, das der zweite Knecht ihnen vor die Füße warf.

Die Frauen aus der nächsten Freundschaft, alle in weißen Trauerlaken, gingen hinter dem Sarge her, neben und hinter ihnen folgten die Männer, alle im Kirchenrock und hohem Hute.

Es war ein prachtvoller Tal, als sie Johannes Gotthard Georgius Hehlmann, den letzten Hansbur, den Totweg fuhren. Die Birkenbäume waren so gelb wie Gold und der Himmel war hoch und hell.

„Ein Prachtwetter", sagte der wilde Meyer zum roten Schmidt, „ein Tag, der ihm passen konnte. Alles konnte er vertragen, bloß keinen tiefen Himmel."

Der andere nickte und wischte sich den Schweiß unter dem hohen rauhen Hute ab; er war recht alt geworden, und Meyer noch mehr und die Sonne war ihnen beschwerlich.

„Eine Seele von Mensch war es", flüsterte Schmidt; „weißt du noch den Abend, als er dem Sägemüller das Schluckglas in das Maul schlug? Was war das für ein Kerl! So einer kommt so bald nicht wieder."

Meyer lächelte: „Aber Vodegel ist auch mitgekommen, trotz der alten Feindschaft; das ist schön von ihm."

Als der Leichenzug meist bei der Kirche war, begab sich etwas, worüber sich alle wundersten. Ein Stößer war hinter zwei Tauben her. In ihrer Angst setzten sie sich auf das Leichlaken; der Stößer nahm die schwarze Taube und flog mit ihr fort.

Erst als der Sarg von dem Wagen gehoben wurde, flog die weiße Taube auf; sie flog steil gegen den Himmel und alle sahen hinter ihr her.

Das Seelenlaken

Der Hehlenhof lag wie ausgestorben da; im Wohnhaus war bloß die Magd und die Witwe des Bauern zurückgeblieben; Meta war in der Dönze und die Magd räumte auf der Deele auf.

Dieweil die Luft so klar und hellhörig war, brachte der Wind das Läuten der Lichteloher Glocken bis auf den Hehlenhof; in diesem Augenblicke tat sich die Dönzentür auf und Meta kam heraus.

Die Magd wußte nicht, was sie sagen sollte, denn die Frau hatte ihre Sonntagsjacke an und ihre Brauthaube auf; sie ging ganz gerade und hielt den Kopf hoch und horchte.

Der Magd wurde unheimlich zu Sinne, denn die Frau sah aus wie ein seliger Geist; ganz weiß war sie im Gesicht und ihre Augen waren hell und stetig.

Langsam ging sie auf das rechte Seelenlaken zu, stellte sich dicht davor, lachte ihm zu, streichelte es und sagte mit einer Stimme, die sich anhörte, als wenn sie hoch aus der Luft kam: „Ja doch, mein Göde, ich komme ja schon!"

Und da sah die Magd, daß das Tuch sich erst langsam und dann schneller bewegte und sie zitterte wie Espenlaub vor Angst und obzwar sie sah, daß eine Maus auf die Erde fiel und in den Hof lief, wurde das Mädchen den Schreck drei Tage nicht los.

Die alte Frau ging wieder in die Dönze zurück und die Magd hörte, wie sie erst so sprach, als antwortete sie jemand anders; dann hörte sie singen und zuletzt wurde es still.

Als der Bauer und die Bäuerin zurückkamen, war Doris noch ganz weiß um die Nase von dem Schreck und es schudderte sie, als sie erzählte, was sie belebt hatte.

Die Bäuerin sah durch das kleine Fenster in die Dönze und sah die Frau mit dem Gesangbuch auf dem Schoß im Ofenstuhl sitzen. Sie ging hinein und sah, daß sie tot war.

Ihr Daumen lag auf dem Buche bei dem Erntedanklied, das sie zuletzt gesungen hatte, und das fing an:

HERR im himmel, GOTT auf erden,
Herrscher dieser ganzen welt!
Laß den mund voll lobes werden;
Da man DIR zu fuße fällt,
Für den reichen ernte-segen
Dank und opfer darzulegen.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Berliner Börse

Unter dem Eindruck der Verordnung über den Aufbau der Wirtschaft setzte die Börse wieder überwiegend freundlich ein, wobei die Tatsache, daß das Angebot aus Publikumskreisen wesentlich nachgelassen hat, mitspricht. Aus Kreisen der Depositenkassen-Kundschaft lagen kleinere Kauforders vor und das Geschäft war im allgemeinen etwas ruhiger als in der Vorwoche. Die erneute Steigerung des Stromabsatzes im Oktober um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr und eine Reihe befriedigender Handelskammerberichte waren ebenfalls geeignet, der Tendenz einen Rückhalt zu bieten. Für Renten war die Stimmung weiter freundlich, da man günstige Rückwirkungen des Bankgesetzes am Kapitalmarkt erwartet. Die Umschuldungsanleihe befestigte sich um 40 Pfg. Auch Zinsvergütungsscheine waren etwas fester. Altbesitz kamen nachher mit 103 nach 104¼ zur Notiz. Im einzelnen waren Montanwerte ¼—½ Prozent befestigt. Lediglich Harpener und Schles. Bergbau eröffneten etwas niedriger. Von Braunkohlenaktien gewannen Eintracht 2 und Niederlausitzer 1 Prozent. Erdöl (minus ½ Prozent) litten nach der vorangegangenen Steigerung unter Gewinnmitnahmen. Westeregeln Kali befestigten sich um 1½ Prozent. Die Farbenaktie lag unverändert. Für Rütgers (plus ½ Proz.) zeigte sich weiteres Interesse. Auch Auslandswerte eröffneten etwas freundlicher. Am Markt der Elektroaktien waren Lieferungen, Felten und Lahmeyer 1 Prozent höher. Siemens waren unverändert. Kabel- und Drahtaktien (minus ½—1 Prozent im Durchschnitt) litten unter Glattstellungen. Maschinenwerte waren kaum verändert. Von Kunstseidenaktien kamen Bemberg gegenüber einer letzten Notiz vom 30. November 1½ Prozent niedriger zur Notiz. Einen kräftigen Gewinn verzeichneten Aschaffenburger Zellstoff (plus 2½) und Dortmunder Union-Brauerei (plus 2½ Prozent). Burbach wurden auf die bevorstehende Reorganisation 1½ Prozent höher bezahlt. Von Verkehrswerten waren Verkehrswesen 1½ Prozent befestigt, auch Schiffahrtsaktien lagen bis auf Hamburg-Süd (minus 1½ Prozent) etwas freundlicher. Reichsbankanteile setzten ½ Prozent höher ein. Nach den ersten Kursen beobachtete man einige Glattstellungen der Kulisse. Am Auslandsrentenmarkt waren Mexikaner mit ½ Prozent befestigt. 4½prozentige Bewässerungsanleihe stiegen von 8¾ auf 9 Prozent.

Am Geldmarkt machen sich noch die Lombardrückzahlungen an die Reichsbank bemerkbar. Der Satz für Tagesgeld blieb unverändert 4½—4¾ Prozent.

Am Valutamarkt lag das Pfund international schwächer und ging in Paris auf 75,32 zurück. London Kabel stellte sich auf 4,96¾.

Der Schluß war bei weiteren Glattstellungen der Kulisse überwiegend schwächer. Die Veröffentlichung des Kapitalstockgesetzes erwartet man nunmehr in diesen Tagen. Farben verloren insgesamt 2 Prozent, Siemens gingen um 1¼ Proz. gegen den Anfang zurück; auch Dortmunder Union, Daimler, Rhein. Braunkohlen waren 1 bis 1½ Proz. niedriger. Montanwerte verloren vielfach ihre Anfangsgewinne. Das gleiche gilt für Bekula. Nachbörslich hörte man Farben mit 134¾, Siemens 141¾, Bekula 139¼.

Der Kassamarkt war im Gegensatz zur Allgemeintendenz überwiegend fester. Hoffmanns Stärke gewannen 3½, Kahlberg-List 2, Wenderoth 2¼, Thüringer Metall und Rosenthal Porzellan je 3½ und Bergmann 4¼ Proz. Von Versicherungsaktien waren Nordstern 29 Mk. höher, Steinzeug ermäßigten sich um 2 Prozent.

Steuergutscheine blieben unverändert bis auf 34er, die ¼ Proz. gewannen.

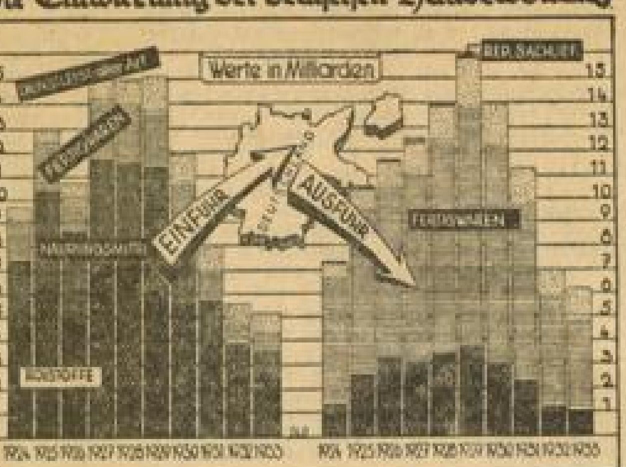
Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a. wie folgt: Ausgabe I: 1935er 100—100,87, 1940er 98,12—98,87, 1945—48er 96,62—97,37. Ausg. II: 1935er 99,75 G., 1940er 98—98,75, 1946er 96,72—97,37. Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 63,75 G., 1946er bis 1948er 63,75—64,50.

Opel
KUNDENDIENST FR. HARTMANN
Fernsprecher 40316 Seckenheimerstraße 68a

Deutschlands Warenverkehr mit dem Auslande.

Der Warenverkehr Deutschlands mit dem Auslande ist gegenüber dem Höchststande im Jahre 1929 nahezu auf den dritten Teil gesunken und hat damit einen Tiefstand erreicht, der wohl kaum noch unterschritten werden wird. Bisher ist auch der Umsatz des Jahres 1934 nicht viel niedriger als der von 1933. Im Monat Oktober war die deutsche Handelsbilanz seit langer Zeit zum ersten Male wieder aktiv, ein Erfolg der Bemühungen um Absatzsteigerung der deutschen Fertigwaren auf dem Weltmarkt. Insgesamt wird die Einfuhr an Rohstoffen im Jahre 1934 nicht wesentlich unter den Ergebnissen des Jahres 1933 liegen. Man sieht daraus, daß für die Binnenwirtschaft keinerlei Grund zur Besorgnis am Platze ist, daß ein empfindlicher Rohstoffmangel eintreten wird. Für das Ausland aber ist die durch die Devisenlage bedingte Einfuhrdrosselung g[illegible]z bedeutend, da die Rohstofflieferanten in Deutschland ihre Waren nicht mehr abse[illegible]n können, wenn Deutschland seine Industriewaren auf dem Weltmarkte nicht unterbringen kann.

Die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz



Wochenausweis der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. November 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 441.4 Mill. auf 4727.6 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 399.5 Mill. auf 3848.4 Mill. RM, an Reichsschatzwechseln um 2.3 Mill. auf 8.2 Mill. RM, an Lombardforderungen um 37.2 Mill. auf 119.0 Mill. RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 2.5 Mill. auf 436.0 Mill. RM zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0.2 Mill. auf 316.0 Mill. RM abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 302.3 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 283.6 Mill. auf 3809.7 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 18.7 Mill. auf 292.2 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 106.7 Mill. auf 1484.0 Mill. RM zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 116.7 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen, unter Berücksichtigung von 15.7 Mill. RM neu ausgeprägter und 5.7 Mill. RM wieder eingezogener, auf 189.8 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 961.2 Mill. RM eine Zunahme um 26.2 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0.2 Mill. auf 82.7 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0.2 Mill. auf 78.6 Mill. RM zugenommen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit rund 4.1 Mill. RM nahezu unverändert blieben.

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: freundlich.

Die Börse lag zum Wochenbeginn freundlich, das Geschäft war aber verhältnismäßig gering. Der Ordereingang seitens der Bankkundschaft hielt sich in sehr enge Grenzen, was bei der Kulisse eine gewisse Enttäuschung ausgelöst hatte und die ihrerseits auch verschiedentlich zu kleinen Realisationen schritt. Die Kurse lagen gegenüber dem festen Wochenschluß noch etwas höher. Weiteres Interesse bestand hauptsächlich für Montanpapiere. Buderus gewannen ½ Prozent, Mannesmann ½ Prozent, Klöckner, Rheinstahl und Stahlverein bis ¾ Prozent, Harpener gingen um 1 Prozent zurück. Trotz der weiteren Stromabsatzsteigerung im Oktober lagen Elektrowerte bzw. Tarifpapiere sehr ruhig und die Kurse wiesen gegen Samstag keine Veränderungen auf. Farbenindustrie verzeichneten mit 136 ½ (136½) nur kleinen Umsatz, die übrigen Chemiepapiere lagen still. Durch feste Haltung fielen AG für Verkehr mit plus 2 Prozent auf, auch Reichsbankanteile konnten sich um 1 Prozent erhöhen, ferner waren Mönus-Maschinen und Zellstoff Waldhof um je ½ Prozent und deutsche Linoleum um ½ gebessert. Knapp behauptet lagen andererseits Westdeutsche Kaufhof, Zellstoff Aschaffenburg und Hapag. Im Freiverkehr waren neue Baugesellschaft Wayß u. Freytag AG mit 78 (76) gesucht. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit ebenfalls klein, etwas fester waren wieder Zinsvergütungsscheine mit plus 10 Pfg., während im übrigen die letzten Kurse behauptet waren. Altbesitzanleihe kamen mit 103¼ wieder zur Notiz. Von fremden Werten waren Mexikaner etwas beachtet und höher.

Auch in der zweiten Börsenstunde erfuhr das Geschäft keine Ausdehnung. Infolge der Geschäftsstille bröckelten einige Papiere etwas ab, so Farbenindustrie auf 136, ferner einige Montanwerte und Reichsbankanteile von ¼ bis ½ Prozent. Später zur Notiz gekommene Papiere wiesen im Vergleich zum Samstag keine nennenswerten Abweichungen auf. Die Grundstimmung der Börse blieb aber auch späterhin zuversichtlich und freundlich.

Am Rentenmarkt gingen Altbesitz unter kleinen Schwankungen auf 103 zurück, während Zinsvergütungsscheine nochmals um 10 Pfennig etwas fester lagen. Am Pfandbriefmarkt zeigte sich etwas Nachfrage, was in den Kursen aber kaum zum Ausdruck kam. Liquidationspfandbriefe notierten meist etwas fester. Stadtanleihen lagen uneinheitlich bei kleinen Abweichungen. Staatsrenten waren still. Von Auslandsrenten notierten Anatolier ¼ Prozent höher. Schweiz. Bundesbahnen waren weiter etwas höher gefragt. Tagesgeld war zu 4 Prozent (4¼ Prozent) etwas leichter.

Mannheimer Börse

Stimmung: freundlich.

Auch in der neuen Woche erhielt sich die freundliche Tendenz an der Börse. Farben notierten unverändert 136.5, fester waren Daimler, Westeregeln, Deutsche Linoleum und Zellstoff Waldhof. Auch Bankaktien waren überwiegend leicht befestigt. Am Versicherungsmarkt waren Mannheimer Versicherungen angeboten.

Der Rentenmarkt lag still, aber gut behauptet. Reichsaltbesitz notierten Ex-Ziehung 103 Prozent. Von Goldpfandbriefen waren die Emissionen der Rhein. Hypothekenbank ½ Prozent fester.

Es notierten: Dt. Anl. Abl. Altbes. 103 ex, 6 Prozent Baden-Staat 96, 7 Prozent Heidelberg-Stadt 86.5, 8 Prozent Ludwigshafen 88, Mannh. Abl. Altbesitz 95.5, 8 Prozent Mannheim-Stadt 90, 8 Prozent Bad. Komm.-Goldpfdbr. 94, 8 Prozent Pfälz. Hyp.-Goldpfdbr. 95, 8 Prozent Rhein. Hyp.-Goldpfdbr. 94, 6 Prozent Farbenbonds 118.5.

Bremen-Besigheim 79, Cement Heidelberg 110, Daimler-Benz 49; Dt. Linoleumwerke 64, Durlacher Hof 62; Eichbaum-Werger 88; Enzinger-Union 99; Gebr. Fahr 115; IG Farben 136,5; 10proz. Großkraft Mannheim 120,5; Kleinlein Brauerei 76; Knorr Heilbronn 198; Konf. Braun 46; Ludw. Aktienbrauerei 85,5; dto. Walzmühle 125; Pfälz. Mühlenwerke 110; dto. Preßhefe 112; Rheinelektra Stamm 99,5; dto. Vorzugsaktien 103; Salzwerk Heilbronn 220; Schwartzstorchen 100; Seilindustrie Wolff 34; Sinner-AG —; Südd. Zucker 180; Ver. Dt. Oelf. 89; Westeregeln 110; Zellstoff Waldhof 47.

Badische Bank 122; Commerzbank 68,75; Deutsche Diskonto 71; Dresdner Bank 72,75; Pfälz. Hyp.-Bank 78; Rhein. Hyp.-Bank 111.

Bad. AG für Rheinsch. 49; Bad. Assecuranz 33; Mannheimer Vers. 40; Württ. Transport 36.

Brown Boveri 15; 5½proz. Pfälz. Hyp.-Liqu. 95; 5½ proz. Rhein. Hyp.-Liqu. 94.

Metalle

Berlin, 3. Dez. (Amtl. Freiverkehr.) In RM. für 100 Kilogr.: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 39,50; Standardkupfer, loco 33.50 nom.; Original-Hütten-Weichblei 14.50 nom.; Standard-Blei per Dez. 14.50 nom.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 17.50 nom.; Standard-Zink 17.50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144 nom.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98 bis 99 Proz. 270; Silber i. Barren ca. 100 fein per Kilogr. 45.50—48.50 RM.

Getreide

Rotterdam, 3. Dez. (Anfang.) Weizen: Jan. 3,30, März 3,50, Mai 3,67½, Juli 3,75. — Mais: Jan. 75¾, März 78¾, Mai 72½, Juli 70.

Baumwolle

Bremen, 3. Dez. (Amtl.) Jan. 1386 Br., 1381 G.; März 1419 Br., 1415 G.; Mai 1431 Br., 1429 G.; Juli 1440 Br., 1435 G. Tendenz: ruhig — stetig.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftsrundschau und Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Kommunales: Herm. Wacker; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Hakenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Frühausgabe A Mannheim	19 808	
Frühausgabe A Schwetzingen	1 000	
Frühausgabe A Weinheim	1 000	= 21 808
Abendausgabe A	21 257	
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim	13 886	
Ausgabe B Schwetzingen	2 566	
Ausgabe B Weinheim	1 733	
	39 386 D.-A. = 19 693	

Gesamt-D.-A. Oktober 1934 = 41 501

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	1. 12.	3. 12.
Wertbest. Anl. v. 23	92,87	93,62
Dt. Reichsanl. v. 27	96,25	96,25
Dt. Schatzanw. 23	95,00	95,00
Younganleihe	96,25	97,25
Bad. Staat 1927	96,25	96,00
Bayer. Staat	97,00	97,00
Reichsabl. Sch.Altb.	—	103,00
Heidelberg Stadt 26	86,25	85,25
Ludwigsh. 26 Ser. I	88,50	88,50
Mannheim von 26	90,00	90,00
do. von 1927	89,50	89,50
Baden 26	86,00	86,50
Großkraft Mhm. 23	15,62	15,65
Mhm. Stadt Kohle 23	16,55	16,50
† Mannh. Ausl.	95,25	95,50
Großkraft Mhm. abg.	88,25	88,75
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Oblig.	87,25	87,50
Bad. Kom. Gold 26	91,25	91,25
Dt. Komm. Sam. I	101,15	101,25
Bay. Hyp. Wbk. S. 7	96,00	96,50
Berl. Hyp. 25 S. 6	92,75	93,00
Frankf. Gold 15	93,50	93,00
Frkf. Hypbk. Gol. Liq.	93,62	93,75
do. Anteilsch	6,30	6,30
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	93,00	93,00
do. do. 7	93,00	93,00
do. do. 8	93,00	93,00
do. Liqu.	94,00	94,50
Hess. Lds. Liqu.	93,75	93,25
Bank-Aktien		
Pfälz. Hyp. Ludw. 2-9	95,00	95,00
do. Liqu.	95,00	95,25
do. Anteilsch	8,00	8,00
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	92,62	93,00
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	93,50	94,00
do. Goldkomm. 4	97,00	92,00
do. do. 5—7	92,00	92,00
do. do. 10—11	93,50	94,00
do. do. 17	93,50	94,00
do. do. 12—13	93,50	94,00
do. Liqu.	93,62	94,00
Südd. Bodencredit	95,00	95,00
5½% do.	94,00	95,12
Allg. Dt. Creditbk.	54,00	54,75
Bad. Bank	127,00	122,00
Bank für Brauind.	102,75	103,75
Bayr. Bodencredit	—	—
Bay. Hyp. u. WBk.	73,00	73,75
D. Bk.-Discontoges.	70,75	76,50
Dresdner Bank	72,55	73,75
Frankf. Hyp.-Bk.	78,50	73,00
Pfälz. Hyp.-Bank	78,00	78,62
Reichsbank	148,75	149,50
Rhein. Hyp.-Bank	111,00	110,87

	1. 12.	3. 12.
Südd. Bodencreditbk.	—	—
Württ. Notenbank	100,00	100,00
Verkehrs-Aktien		
AG. f. Lok.- u. Kraft	118,00	117,50
Dt. Reichsb. Vz.	114,87	114,87
Hansa	28,00	27,50
Heidelb. Straßenb.	11,00	11,00
Nordd. Lloyd	31,00	31,00
Schantungbahnen	—	—
Südd. Eisenbahnen	55,25	—
Industrie-Aktien		
Aschaff. Aktienbr.	98,00	100,00
Dortmund. Ritterbr.	—	78,50
Löwenbr. München	201,00	204,00
Mainzer Brauerei	61,00	—
Nürnbg. Brauhaus	120,00	—
Schwartzstorchen	100,50	100,50
Tucherbrauerei	82,50	81,00
Eichbaum-Werger	88,00	87,50
Wulle-Brauerei	42,00	42,00
Accumulatoren	162,50	—
AKU	56,00	55,75
ABG Stamm	27,50	27,50
Andreae-Noris	104,00	104,00
Aschaff. Buntpap.	42,00	43,00
Bekula	140,50	140,50
J. P.-Bemberg	—	131,25
Bremen-Besigh. Oel	79,00	79,00
Brown, Boveri	14,75	14,25
Cement Heidelberg	110,00	109,00
Chem. Albert	79,00	79,25
Chade	199,00	—
Conti Gummi	133,25	133,50
Daimler-Benz	48,25	48,25
Dt. Atlantic	119,50	120,00
Dt. Erdöl	103,60	104,00
Dt. Gold- Silbersch.	210,00	210,00
Dt. Linoleum	62,87	63,37
El. Licht und Kraft	120,12	131,75
IG. Chemie Basel	148,00	[illegible]
do. leere	—	[illegible]
Fahr AG. Pirm.	—	—
IG. Farbenindustrie	137,00	136,00
IG. Farbenbonds	119,75	119,87
Felten Guilleaume	—	75,00
Gesfürel	108,00	108,00
Goldschmidt	90,00	—
Gritzner	27,25	27,25
Grün & Bilfinger	—	213,00
Haid & Neu	20,00	20,00
Hilpert Armaturen	44,00	44,00
Hoch-Tiefbau	107,50	109,50
Holzmann Phil.	77,25	78,00
Junghans	61,50	62,75
Knorr-Heilbronn	198,00	198,00
Ludwigsh. Walzmühl	125,00	125,00
Mainkraftwerke	80,50	80,25
Malzexport	155,00	155,00
Rhein. Elekt. Vorz.	105,00	104,00
do. do. Stamm	99,00	99,50

	1. 12.	3. 12.
Rhein-Main-Don. Vz.	100,00	100,00
Rheinmetall	145,50	145,50
Schnellpr. Frkthal	—	—
Schuckert	94,00	—
Siemens & Halske	143,25	143,00
Südd. Zucker	178,50	178,50
Tietz Leonhard	32,75	31,87
Ver. Dt. Oele Mhm.	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	65,25	64,62
Zellstoff Memel	—	—
Zellstoff Waldhof	46,00	46,75
Buderus	—	—
Eschweiler	315,00	315,00
Gelsenkirchen	59,00	60,00
Harpener	—	104,00
Ilse Genuß	—	117,25
Kali Aschersleben	—	108,00
Kali Salzdetfurth	—	—
Klöckner	73,50	73,75
Mannesmann	73,75	74,00
Mansfelder	74,75	—
Otavi Minen	11,50	12,00
Phönix	47,50	47,50
Rhein. Braunkohlen	215,00	215,00
Rheinstahl	89,25	89,50
Riebeck-Montan	91,50	91,50
Ver. Stahlwerke	40,50	40,75
Versicher.-Aktien		
Allianz	217,00	217,00
Frankona 100er	104,00	104,00
Frankona 300er	312,00	312,00
Mannh. Versich.	39,00	39,00
Ufa	—	48,00
Steuergutscheine		
Steuergutscheine 34	103,50	103,25
do. 1935	106,00	106,00
do. 1936	104,50	104,50
do. 1937	102,00	102,00
do. 1938	99,87	99,87
Verrechnungskurs	103,12	103,20

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	1. 12.	3. 12.
6% Dt. Reichsanl. 27	96,50	96,62
Dt. Anl. Abl. I	—	103,12
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
5% Roggenrentenbk.	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pr. Em. I	92,50	92,50
6% do. do. Kom. I	91,00	90,75
6% Pr. Ld. Pfdbrf. Anst. G. R. 19	92,75	—
6% do. do. R. 21	92,75	95,50
6% do. do. Komm. R. 20	90,75	—

	1. 12.	3. 12.
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	77,25	77,75
Allg. Lok.-u. Kraftw.	116,75	116,25
Südd. Eisenbahn	—	55,25
Baltimore Ohio	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	27,50	27,62
Hb.-Südam. Dpfsch.	24,00	22,50
Nordd. Lloyd	30,87	30,87
Bankaktien		
Adca	54,75	55,25
Bk. f. El. Werte	77,50	77,62
Bk. f. Brauind.	103,25	103,75
Berliner Hyp.-Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	68,75	69,25
Dt. Bk. u. Disconto	70,50	71,50
Dt. Golddiskontbank	100,00	—
Dt. Uebersee-Bk.	57,50	55,00
Dresdner Bank	72,75	73,75
Meininger Hyp.-Bk.	80,00	79,50
Reichsbank	149,00	149,25
Rhein. Hyp.-Bank	111,00	110,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-Münch.	1155,0	1140,0
Allianz Allg.	217,00	217,00
Allianz Leben	201,00	200,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	162,00	163,00
Allgem. Bau Lenz	65,00	64,00
Allg. Kunstzijde Akul	56,25	56,87
Allg. Elektr.-Ges.	27,62	27,87
Aschaffenb. Zellstoff	64,87	64,25
Augsburg-Nürnberg	—	64,25
B. Motoren (BMW)	124,00	123,75
Bayr. Spiegelglas	41,00	41,17
J. P. Bemberg	—	130,25
Bergmann Elektr.	78,75	83,00
Berlin Karlsr. Ind.	120,75	—
Braunk. u. Brikett	177,50	176,00
Braunschweig A.-G.	118,00	119,00
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	—	134,25
Brown, Boveri	14,75	14,25
Buderus Eisenwerke	85,75	84,50
Conti Caoutschuc	—	133,00
Conti-Linoleum	58,62	59,00
Daimler-Benz	48,62	48,25
Deutsch Atl.-Tel.	120,00	—
Deutsch-Kontl. Gas	117,62	117,25
Deutsche Erdöl	104,25	104,25
Deutsche Kabelw.	92,00	91,25
Deutsche Linoleum	63,00	63,62
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	118,50
Dyckerh. -Widmann	100,00	100,00
Dynamit Nobel	72,25	72,00
El. Lieferungen	98,00	98,00
El. Licht u. Kraft	110,62	121,25

	1. 12.	3. 12.
El. Schlesien	—	104,50
Enzinger Unionwerke	100,50	101,25
Farbenind. IG.	137,00	136,37
Feldmühle Papier	119,00	119,00
Felten & Guilleaume	74,96	75,62
Ford Motor	45,00	45,00
Gebhard & Co.	100,00	99,25
Gelsenk. Bergw.	59,75	60,00
Germ. Portl.-Cement	93,75	93,75
Gerresheim. Glas	58,75	—
Ges. f. El. Unternehm.	107,62	107,62
Goldschmidt, Th.	91,00	91,00
Gritzner Maschinen	27,00	27,00
Gruschwitz Textil	—	101,75
Guano-Werke	76,50	77,00
Hackethal-Draht	88,00	87,75
Hamburg. Elektr.	117,25	118,00
Harb.-Gummi-Phön.	28,00	29,00
Harpener Bergbau	105,00	104,00
Hedwigshütte	—	100,00
Heilmann & Littmann	—	—
Hilpert Maschinen	—	43,00
Hoesch Eis. u. Stahl	75,50	75,87
Hohenlohe-Werke	46,00	45,50
Philipp Holzmann	77,50	78,75
Hotelbetrieb	60,25	60,75
Gebr. Junghans	62,87	62,50
Kahla Porzellan	20,00	21,00
Kaliw. Aschersleben	108,50	108,50
Kali Chemie	129,62	129,50
Klöcknerwerke	73,25	73,75
Koksw. u. Chem. F.	94,62	94,25
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	38,75	—
Köln. Led. u. Wachs	84,00	84,25
Kronprinz-Metall	116,50	117,00
Lahmeyer & Co.	112,50	112,75
Laurahütte	19,12	19,25
Leopold Grube	79,25	80,00
Lindes Eismasch.	98,00	99,50
Mannesmannröhren	74,37	74,12
Mansfelder Bergbau	79,25	78,50
Masch'bau-Untern.	58,12	57,37
Markt- u. Kühlhall.	92,00	—
Masch.-Buckau-Wolf	99,50	93,75
Maximilianshütte	150,50	150,50
Mülheimer Bergw.	116,50	116,75
Nordd. Eiswerke	100,00	99,50
Orenstein & Koppel	88,75	88,00
Phönix Bergbau	47,62	47,50
Rathgeber Waggon	—	43,00
Rheinfelden Kraft	101,50	102,00
Rhein. Braunkohlen	213,25	214,00
Rhein. Elektr.	98,50	99,75
Rhein-Main-Donau	—	—
Rhein. Stahlwerke	89,25	89,50
Rh.-Westf. Kalkw.	91,00	91,50
Riebeck-Montan AG	—	—
Salzdetfurth Kali	151,00	151,00
Hugo Schneider	73,50	74,25
Schubert & Salzer	151,00	152,00
Schuckert & Co.	94,00	94,17

	1. 12.	3. 12.
Schulth. Patzenhofer	102,87	102,50
Siemens & Halske	147,75	147,62
Stoehr Kammgarn	93,25	93,50
Stolberger Zinkhütt.	—	65,00
Stettin Cham.	36,00	36,25
Südd. Zucker	180,00	180,50
Thür. Gas	118,00	—
Tietz Leonhard	32,00	31,50
Trans-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	106,00	106,00
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	110,50	115,00
Ver. Stahlwerke	40,75	40,50
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr.	108,00	107,00
Voigt & Haeffner	—	—

	1. 12.	3. 12.
Wanderer-Werke	127,00	128,00
Westeregeln Alkali	110,00	109,50
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilke Dampf	95,50	—
Wißner Metall	104,50	102,75
Zellstoff Waldhof	45,75	46,25
Dt.-Ostafrika	63,75	63,75
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	11,50	11,75
Freiverkehrswerte		
Burbach Kali	20,12	22,00
Neckarsulmer	—	—
Ufa-Film	48,00	48,00
Tägl. Geld	4,12	4,12
Monatsgeld	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld 1. Dez.	Brief 1. Dez.	Geld 3. Dez.	Brief 3. Dez.
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,685	12,715	12,655	12,685
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap.-P.	0,628	0,632	0,628	0,632
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,170	58,290	58,170	58,290
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,547	2,553	2,542	2,548
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	55,230	55,350	55,090	55,210
Danzig (Danzig) 100 Gulden	81,070	81,230	81,150	81,310
England (London) 1 Pfund	12,370	12,400	12,340	12,370
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,680	68,820	68,680	68,820
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,465	5,475	5,450	5,460
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,390	16,430	16,390	16,430
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,080	168,420	168,070	168,410
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	55,960	56,100	55,840	55,960
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	21,300	21,340	21,300	21,340
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,723	0,725	0,720	0,722
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,660	41,740	41,660	41,740
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,150	62,270	61,990	62,110
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,950	47,050	46,950	47,050
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,250	11,270	11,215	11,235
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,790	63,910	63,630	63,750
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,710	80,870	80,790	80,950
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,990	34,050	33,990	34,050
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,380	10,400	10,380	10,400
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,972	1,976	1,972	1,976
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,049	1,051	1,049	1,051
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

Hanuman. Eine Erzählung von den heiligen Affen Indiens, von Frieda Hauswirth. Geb. Fr. 6.— (Mk. 4.80), Leinen Fr. 7.80 (Mk. 6.25). Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zch. und Leipzig.

Frieda Hauswirth, die vor Jahresfrist das Buch über „Meine indische Ehe“ veröffentlicht hat, als Indienbuch, ein Dokument ersten Ranges, bringt nun als zweites dieses entzückende, ergreifende Affenbuch, eine Erzählung von den heiligen Hanuman-Affen, die da und dort in Indien scharenweise vorkommen und im Dorfleben eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Frieda Hauswirth hat es verstanden, das Dasein und Handeln der Menschen und Tiere in außerordentlich lebendigen Bildern darzustellen, die großes Wissen und reiche Erfahrung vom Dorf und vom Dschungel, von den heiligen Stätten, von Hungersnot und Dürre verraten. Sie verfügt über einen glänzenden sprachlichen Ausdruck und ihre Darstellung wesentlicher Züge der indischen Lebensweise ist bewegend und mitreißend. Das Buch ist vor allem eine Tiergeschichte der besten und echtesten Art. Die indische Atmosphäre, die Vegetation, das Dschungelleben werden in glänzender Weise anschaulich. Ein Buch, das alt und jung in gleicher Weise beglückt.

Wir bauen das Dritte Reich. Von Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick. Schriften an die Nation Bd. 65/66. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. / Berlin. Gebunden RM. 1.60.

Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick veröffentlicht in diesem Buch einen Teil seiner wesentlichsten Reden und Aufsätze, in denen Form und Inhalt des nationalsozialistischen Staates scharf umrissen und in der Sachlichkeit des Verfassers dargestellt sind. In der großen Rede über den deutschen Einheitsstaat im Anschluß an das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches ist ein historischer Abriß der deutschen Staatsentwicklung, vom alten Reich angefangen bis in die jüngste Gegenwart, gegeben, und es wird Zeugnis abgelegt von der tiefen sittlichen Verantwortung gegenüber Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von welcher die Arbeit des dazu berufenen Staatsmannes getragen ist. Von besonderer Gegenwartsbedeutung sind die Ausführungen des Ministers über das deutsche Waffenstudententum, in denen sich die These findet, daß Volk und Wahrheit gleichermaßen den Urgrund unseres Daseins bilden und daß eine Tradition niemals nach ihrer äußeren Form, sondern nur nach ihrem inneren Wert beurteilt werden dürfe. In den beiden Reden zum Muttertag und über die Rassengesetzgebung des Dritten Reiches sind die Grundsätze der neuen deutschen Bevölkerungspolitik niedergelegt. Fürsorge für Kinderreiche, Erbgesundheitspflege, Rassenhygiene, Förderung der Eheschließungen führen zu Adolf Hitlers Satz, daß alles, was nicht rassisch wertvoll sei, Spreu bedeute.

Diese Reden und Aufsätze geben Einblick in eine groß angelegte Wirksamkeit, in eine sachliche Beherrschung aller Gebiete des Neuaufbaus, getragen und gefördert von tiefer Liebe zum Volk und von dem leidenschaftlichen Glauben an die Zukunft. Der Leser findet in der Vielgestaltigkeit der behandelten Themen fast alles, was er braucht, um Sinn und Materie des Neuaufbaues zu begreifen. Das Vorwort, das einer der bedeutendsten Mitarbeiter Dr. Fricks, Staatssekretär Hans Pfundtner, dem Buch auf den Weg mitgab, klingt in der Losung aus, der zugleich der Titel der Schrift ist: „Wir bauen das Dritte Reich!“

Heldische Prosa. Herausgegeben von Robert Hohlbaum. Mit 16 Bildern auf Kunstdrucktafeln. Geheftet RM 3.—, in Ganzleinen RM 4.80. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig.

Das deutsche Schrifttum bietet eine Fülle von Werken, aus denen Heldentum und heldisches Wesen in ihrer vollen Reinheit und Größe hervorleuchten. Rob. Hohlbaum hat mit feinstem Verständnis aus mehreren Jahrhunderten die schönsten Zeugnisse dieser Art zu einem Ganzen vereinigt, das die großen Epochen unserer Geschichte — von heidnischer Vorzeit bis zur Gegenwart — im dichterischen Wort lebendig macht. Er entsteht ein geschlossenes Werk von elementarer Wucht und bleibender Bedeutung, das nicht nur die großen heldischen Erzähler der Vergangenheit — Kleist, Schiller, Arndt, Gotthelf, W. H. Riehl, Felix Dahn, H. v. Moltke, Liliencron usw. —, sondern auch eine größere Anzahl der besten volksdeutschen Dichter unserer Zeit umfaßt. Von diesen seien genannt: Hans Friedrich Blunck, Werner Beumelburg, Paul Ernst, Wilhelm Schäfer, Hans Grimm, Franz Schauwecker, Otto Gmelin, E. E. Dwinger, Bruno Brehm, Josef Ponten mit köstlichen Stücken ihrer Prosa. Obwohl die Beiträge aus verschiedenen Jahrhunderten stammen, bilden sie doch eine gewaltige erschütternde Einheit: die Einheit deutschen Heldentums und deutscher Erhebung. Das schön ausgestattete und illustrierte Werk ist ein Volksbuch im besten Sinne und wird vor allem von der Jugend mit großer Begeisterung aufgenommen werden. Man kann sich kaum ein schöneres und wertvolleres Geschenk für die reifere Jugend denken, doch wird auch jeder Erwachsene die köstliche Sammlung mit größter Anteilnahme und Freude lesen.

Der beste Werbeträger für die deutsche Luftfahrt ist der soeben im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68, erschienene, vom Deutschen Luftsport-Verband herausgegebene **Deutsche Luftfahrt-Kalender 1935**. Der Deutsche Luftsport-Verband, der den Kalender als sein eigenes Werbemittel herausgibt, ist sich klar darüber, daß gerade dieser Kalender dazu beiträgt, den Gedanken der deutschen Luftfahrt in die weitesten Volkskreise hineinzutragen. Die Luftfahrt ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern letzten Endes zur Erhaltung des Volkes und Staates. In dem Neuaufbau unseres Volkes fällt auch der Luftfahrt ein großes Aufgabengebiet zu. Die Erziehung der deutschen Jugend zu Nationalsozialisten, zu Männern der Tat, obliegt dem Flugsport ebenso wie anderen Organisationen. Kameradschaftsgeist und Pflichtbewußtsein sollen in gleichem Maße den jungen Flieger beherrschen wie nie vergehender Tatendrang. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, allen Deutschen den Wert der nationalen Luftfahrt immer wieder vor Augen zu führen. Diesen Zweck erfüllt die Neuausgabe des Kalenders in hervorragender Weise. Die inhaltreiche Gestaltung besorgte der Pressereferent des DLV., Hans Georg Schulze. Äußerst interessante Themen mit einer Auswahl schönster Bildmotive und eine gute Druckwiedergabe geben dem Kalender eine wertvolle Note. Er sollte in allen deutschen Familien und Schulen Eingang finden. Der Kalender kann in seiner vorliegenden Form als ein weiterer erheblicher Fortschritt zu den bisherigen Jahrgängen dieses Kalenders angesehen werden. Stückpreis RM. 2.20.

Stock's Weinhaus H 5, 4
Jeden Montag Mittwoch und Samstag
VERLÄNGERUNG
Die gemütliche und gern aufgesuchte Weinstube

Speisehaus Ernst Telefon 320 86 M 2, 2
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Mittwoch Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.
36383K Heinrich Ernst

Schröder's Weinstube B 2, 4 36401 K
Jeden Dienstag u. Samstag Verlängerung
Angenehmer gemütl. Aufenthalt

Armbanduhren meine Spezialität
Cäsar Fesenmeyer, P 1, 3

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel. 31778

Ihre Füße schreien um Hilfe!
Fußbeschwerden können nur durch sorgfältig nach Gipsabdruck hergestellten Einlagen behoben werden, darum nur zum Fachmann
Orthopädie-Schwab
Spezial-Institut f. Prothesenbau u. Bandagen
jetzt J 2, 4 Tel. 287 42
Lieferant an alle Krankenkassen und Behörden.

Zu Weihnachten Gardinen Läufer Teppiche von:
Twele, E 2, 1 Etage

Die frischen del. Marzipansachen aus der KONDITOREI GMEINER a. Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

SIEBERT Der Schneider M 7, 14 Fernspr. 262 77

Heinrich Daub Astrologe 12571K
Dammstr. 17 Tel. 501 74
Sprechstunden täglich von 11—1 und 3—½8 Uhr.

Schuhrepa Julius Fritz Jetzt: G 4, 9 (20 666")

Trauer-Kleidung Hilde Wolf
D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6
Spezialgsch. erstkl. Damenkleidung
Telefon 24 545 25779K

repariert **Knudsen** A 3, 7a Tel. 23 493

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Schlank-jung-elastisch durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

K 4, 25: 1 Zimm., Küche an alleinsteh. Frau od. kinderlos. Ehepaar zu vermieten

K 4, 25: 2 Zimm., Küche neu herger., an kl. ord. Fam. zu verm. Preis: 36.— ℳ.

2 Zimmer und Küche Preis: 31.— RM. per 1. Jan. 1935 zu vermieten. Schneider, Egellstraße Nr. 4 (20 738")

Sofort zu vermiet. Herrsch. Wohg. 5 gr. Z., Vorraum, Diele, Küche, Bad, monatl. 100 RM.

Büro, 53 qm, 50 ℳ. Auch geteilt zu verm. à 30 ℳ. Besicht. 11—3 Uhr. L 4, 4, 1 Treppe (39 374 K)

Friedrichsplatz Nr. 16, 4. Stock: Sonnige 5-Zimmer-Wohnung m. Ztr.-Hzg. Aufzug usw., zu vermiet. Näh.: Tel. 537 79.

Waldhofstr. 66/68 Hll. Werkstätte ferner Büro, Lager- und Kellerräume zu vermiet. Näh.: Telefon Nr. 537 79

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. sofort zu vermiet. Lameystraße 16, 1 Treppe, links. (20 724")

Wohn- und Schlafzimmer sep. pt., m. Bad- u. Tel. Ben., zu verm. B 4, 16, 1 Treppe. (39 448 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer el. Licht, Wasser u. gut heizb., zu vermieten. Gr. Merzelstraße 26, 2. St. r. (20 720")

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Mietgesuche

1 Zimm., Küche m. Abschl. gesucht. Preis: 20—23 Mk. Zuschr. u. 20 719" an die Exp. d. Bl.

2 Zimm., Küche in gutem Hause, sofort gesucht. Zuschr. u. 29 176 K an die Exp. d. Bl.

2 Zimmerwhg. im Abschluß, von Braup. gef. Miete vorausz. Zuschr. u. 20 707" an d. Exp.

Tiermarkt

Für Liebhaber! Original Mannh. Zwergspitz (schwarz) gz. seit. Exemplar, 2mal prämiiert. (Die schönste Weihnachtsgabe) Riesenschnauzer (Salz u. Pfeffer, Rüde) kräftig, u. guter Schnauzer (Salz u. Pfeffer, Mittelschlag, Rüde), gut f. Raubzeug, Schnauzer (Salz u. Pfeffer, Junghiere), Dogge, ungl. Schnauzer (Kreuzung, als Wachhd. prima), Schäferhd. (Rüde a. Wachh. unverlgl., scheut vor nichts zurück), f. Fabrik o. Holzlager d. bestbar beste Schutz, — Schäferhd. (Hündin schwarz m. geld, w. Tier) Stockterrier, Foxterr., in. Glatth.-Dackel usw. Tiere für d. Weihnachtstisch! Zwingeranlage: Feudenheimer Landstraße, neben Schützenh. Wohng.: K 2, 18 Telefon: 285 06. Laufend alle Rassen gesucht!

Verschiedenes

Wissenschaftliche Handlesekunst nach Dr. Gomer. Tolja Beeh, C 4, 10, 2 Trepp. Honorar: Vorschußig: 1.— ℳ (20 740")

Kaufgesuche

El. Eisenbahn zu kaufen gesucht. J. Schmalzl, Waldhof, Zellstoffstr. 52 (20 669")

Möbel gut erh., zu kaufen gesucht. Karl Leister, Qu 5, 15.

Herren-Anzüge Hosen Schuhe kauft Kavalierhaus J 1, 20. Tel. 25736

Guterh., wß. Holz-Kind.-Bettstelle zu kaufen gesucht. Angeb. u. 20 737" an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Foto-Albums von Val. Fahlbusch i. Rathaus

Herrenrad neuw., m. GB.-Bel. bill. z. vk. A. Rothe, Stockhornstr. 31, I. (20 667")

Schreibmaschine (Mignon) sehr gut erhalt., f. 12 ℳ zu verkauf. Stoeckler, S 3, 1, 1 Treppe. (20 731")

Verk. Eis.T-Träger NP25—1×5,20m lg NP25—2×4,85m lg NP15—1×3,60m lg NP12—2×3,55m lg geg. Barzahl. f. d. Hälfte d. Neupreis. Näh.: Tel. 427 86. (20 730")

Gebrauchte Badewanne billig zu verkaufen. K 3, 27, 3. Stock. — 2mal läuten. — (20 727")

Puppenmöbel Küche, Schlz. Whn.-zim., bill. zu verk. Drees, Lenaustr. 16 (20 708")

¾ Violine a. Ton, aus Priv.-besitz: 50 ℳ. Anzusehen: Loringstr. Nr. 5/7, 1. Stock, rechts, nach 5 Uhr. (20 705")

Radio „Loewe“, 3 Röhr. Netzempfänger, g. Tonwiederg. ob. Lautspr. 35 ℳ. Dyn. Lautsprechersystem z. Einbauen rein. Ton, 25 Mk. Anzus. Seilerstr. 14 IV, rechts, n. 5 U. (20 704")

Gelegenheitskauf! 1 gt. B-Klarinette, eine sehr gute ¾ Geige billig zu verkauf. Mußbacherstr. 17, part. (10 570")

Gebr. Schreibmasch Continental, Mercedes, in tadellos. Zust., vollst. überh., m. einwandfr. Schr., zu je 160.— RM. abzugeben. — Anfr. u. 39 446 K an die Exp. d. Bl.

Gebrauchte Nähmaschine Pr. 25 ℳ, zu verkaufen. Gerlach, Jungbuschstr. 4. (20 739")

Groß. Kind. Kaufladen zu verkaufen, T 3, 9, 4. Stock. (20 733")

Fahrräder neue u. gebrauchte sowie einige am Lack leicht beschäd., billig abzugeb. **Doppler** J 2, 8

Echte Bleisoldaten
Das heißbegehrte Spielzeug der deutschen Jugend
Wunderschön u. spottbillig direkt vom Hersteller
1 Paket enthält
1 Offizier, 12 Infantr. 7 Reiter, 5 Kanonen
Große massive Figuren, 6 cm hoch, schön bemal
Preis nur RM. 2.90 franko Nachnahme
Gießerei H. Hechler Hainstadt Kr. Offenbach 32644K

SCHREIBMASCHINEN CONTINENTAL J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24237 L 1, 2
Großes Lager in gebrauchten Schreibmaschinen

Brillen von **Optik. Klein** Waldhofstra e 6

Fahrräder
Presto Verkaufsstelle Spezial-Räder Gummi und Ersatzteile in allen Preisl. Philipp Ruess Lange Rötterstr. Beste neu ichl. Reparaturwerkstätte und Schweißerei

Uebt praktischen Sozialismus Werdet Mitglied der N. S. V.

Offene Stellen

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen! — Zweckmäßig ist es auch, Lichtbilder u. Zeugnisabschriften auf d. Rückseite mit der Anschrift des Absenders zu versehen.

Kassierer m. Werbetalent, ja. Kraft, Beding. Radfahr., f. d. Bez. Mhm.-Ludwigshafen u. näh. Umgeb., der in d. Lage ist, kl. Kaution zu stellen, per sof. bei ausk. Verdienst gesucht. Schriftl. Bewerb. an National-Lebensversi.-Gesellschaft Mannheim, D 4, 11.

Junge Stenotypistin für 2—3 Tage (ev. i. 6 halbe Tage) in der Woche v. Handelsvertreter f. sofort gesucht. Bewerbg. m. Zeugn.-Abschrift. (ev. mit Bild) unt. 39 447 K an die Exp. d. Bl.

16—18j. Mädchen ehrlich, tagsüb. v. 8—12 Uhr f. Hausarb. sofort gesucht. Kiefel, Otto-Beck-Str. 10. (20 728")

Geldverkehr

50.- RM. nur von Selbstgeb. geg. gut. Zins gesucht. Zuschr. unt. 20 722" an d. Exp.

Mutti meine **Puppenstube** muß der WEIHNACHTSMANN auch tapezieren! Er soll aber bitte die hübschen Tapeten nehmen, die ich im Schaufenster gesehen habe bei **Bölinger** Tapeten ● Linoleum Seckenheimerstr. 48

In Mannheim natürlich im Hakenkreuzbanner, weit über 120 000 lesen es

Todes-Anzeige

Gestern abend ist nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber, guter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Franz Mügge
Verw.-Direktor i. R.

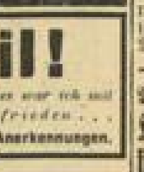
im Alter von 67 Jahren unserer lieben Mutter allzurasch in die Ewigkeit nachgefolgt. 20729"

Mannheim, S 2, 1, den 3. Dezember 1934.

In tiefem Schmerz: **Maria Mügge** nebst Angehörigen

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 5. Dezember 1934, 13.30 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Urteil!
Trotz des billigen Preises war ich mit Ihrem Leder stets zufrieden . . . so lauten tägliche Anerkennungen.
Stets gr. Auswahl aus bestem Kern geschnitten. Sohlen in allen Größ. Schuhbeschlag, Nägel, Stoßplatten, Absatzeisen. Gummiabsätze, Gummisohlen, Einlegesohlen etc. bekannt billig.
PISTER Mittel-Str. 51


Installations-Geschäft **Robert Jäger** Rheinhäuserstr. 16

Statt Karten!

Am Sonntag, 17 Uhr, entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Heiler geb. Minor

im Alter von 65 ½ Jahren.

MANNHEIM, Freiburg, Isselburg, Heilbronn, 1. Advent 1934
Rheinhäuserstraße 53

Wilh. Heiler, Schuhmachermeister
Fritz Würz und Frau Eva, geb. Heiler
Adolf Rigo und Frau Greta, geb. Heiler
Peter Kemp und Frau Anna geb. Heiler
August Exo und Frau Friedl., geb. Heiler
Josef Heiler und Frau Hanna, geb. Schellig
Willy Heiler und Frau Dina, geb. Schmidt
Liesel Heiler und 7 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Dezember 1934, nachm. 2 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. 6262K

Denken Sie zeitig an Ihre **Weihnachts-Krippe** die Sie ergänzen oder neu beschaffen wollen. Sie finden bei uns Krippen und Krippenteile in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Christliche Kunst G. m. b. H. Mannheim, O 7, 28